

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

177 (30.6.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-721963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-721963)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Postgeld 1 M 92 P. Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 177.

Oldenburg, Sonntag, 30. Juni 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Dementi.

Berlin, 29. Juni. Die „N. A. Ztg.“ schreibt: Durch die „Nat.-Ztg.“ wurde ein Artikel verbreitet, wonach 23 Lehrer gemahregelt sein sollten, die der linksstehenden Presse Artikel gegen den sog. Bremserlaß lieferten. Das ist un-wahr.

Die Dernburg-Fahrt.

Hamburg, 29. Juni. Heute nachmittags 5 1/2 Uhr trat der Dampfer „Feldmarschall“ seine Ansfahrt an mit einem Abfahrtsbesatzung von 7 Offizieren, 8 Vortruppenoffizieren und 139 Unteroffizieren und Mannschaften. In Neapel wird Staatssekretär Dernburg sich an Bord begeben.

Der neue Herr.

Berlin, 29. Juni. Der Bundesrat hielt seine erste Sitzung unter Vorsitz des Ministers v. Bethmann-Hollweg ab. Er nahm dem Staatssekretär Grafen v. Wolff ehrenvolle Worte. Der bayerische Vertreter, Graf von und zu Wertheimfeld-Köfering, schloß sich diesen Worten an und dankte dem neuen Minister für seine Begrüßung.

Mehr Wloclipolitik!

Berlin, 29. Juni. Der Reichsfinanzminister hat mehrfache Reichstagsmitglieder der Rechten und der Linken zu sich geladen zu Besprechungen, die hauptsächlich der Fortsetzung der Wloclipolitik gegolten haben sollen.

Deutsch-französische Annäherung.

Berlin, 29. Juni. In den letzten Tagen wurden Meldungen verbreitet, wonach sich der Kaiser in Kiel dem früheren französischen Minister Etienne gegenüber für eine Annäherung Deutschlands an Frankreich ausgesprochen habe. Hierzu erzählt unser Berliner Mitarbeiter, daß alle diese Meldungen mit äußerster Vorsicht aufzunehmen sind. Die Worte, die dem Kaiser in den Mund gelegt werden, hat er sicher nicht gesagt. In Berliner amtlichen Stellen ist nichts bekannt, daß das Geringste vorläge, was ähnliche Verhandlungen rechtfertigen könnte. Die Franzosen kommen bei solchen Besprechungen über schöne Worte nicht hinaus. Sollte man darauf etwas geben, so müßten sie schon ernstere Anstalten machen.

Automobilunglück.

Köln, 29. Juni. Ein von Düsseldorf kommendes Automobil verunglückte in einer Kurve beim Eisenbahnübergang in Oberstadt. Die 10 Passagiere, lauter Offiziere aus Düsseldorf, trugen schwere Verletzungen davon. Sie wurden teils nach Bonn, teils nach Königsmann ins Hospital geschafft. Auch eine Dame wurde schwer verletzt vom Platze getragen.

Bei Bonn wurde ein Automobil durch die Geistesgegenwart eines Bahnwärters gerettet. Er öffnete schnell die Schranken, als ein Auto im schnellsten Tempo heranraute. Auch darin saßen Düsseldorfler Offiziere.

Zur Kolonbewegung.

Kiel, 29. Juni. Die Krupp'sche Germaniawerkst. beschließt abends ihren Betrieb einzustellen, weil die freireichenden Arbeiter die Wiederaufnahme der Arbeit verweigern. Durch die Betriebs Einstellung würden 6000 Arbeiter brotlos.

Schlimme Nachb.

Kattowitz, 29. Juni. Im Dorfe Mechnitow bei Radom geriet die Frau des Bauern Stello mit ihrem Manne in einen heftigen Streit. Hierbei züchtigte Stello seine Frau mit einem Pferdeisen. Aus Mitleid verließ die Frau nachts heimlich das Haus, in dem ihr Mann, ihre vier Kinder, ein Knecht und eine Magd schliefen, und zündete es an. Das Haus brannte nieder und die in ihm schlafenden Personen kamen sämtlich in den Flammen um. Die Frau wurde verhaftet.

Von der Kieler Woche.

Travemünde, 29. Juni. Bei der geistigen Wettfahrt siegte die „Somburg“. Sie erhielt den ersten und den Gesamtsiegerpreis. — Die Kaiserin besuchte das Schlußschiff „Großherzogin Elisabeth“.

Glänzendes Politik vor der Kammer.

Paris, 29. Juni. In der letzten Kammerung wurde nach heftiger Debatte der erste Teil der Tagesordnung beantragt, in der die Erklärungen der Regierung gebilligt werden, mit 347 gegen 238 Stimmen angenommen. Der zweite Teil dieser Tagesordnung, in der das Vertrauen zur Regierung ausgesprochen wird, daß sie die Leitung vor dem Geleis und die Verurteilung sichern wird, mit 324 gegen 233 Stimmen, der dritte Teil, in dem den Offizieren, Zivilisten wie Militär, der bewegte Gruß der Kammer entbunden und ausgesprochen wird, daß die Kammer auf die patriotische Mitwirkung der Bevölkerung des Südens rechne, wird durch 323 gegen 233 Stimmen angenommen und die Sitzung geschlossen. Nach der Annahme des Vertrauensdekretums durch die Kammer mit einer Mehrheit von 90

Stimmen wurde der Antrag auf Einsetzung einer parlamentarischen Kommission zur Erforschung verchiedener während der Unruhen im Dunkel gebliebener Tatbestände abgelehnt. Der Ministerpräsident bemerkte, daß die eingeleitete gerichtliche Untersuchung für diesen Zweck vollkommen ausreichte.

Der „Figaro“ findet, daß die Kammer recht daran tut, der Regierung eine Politik der Energie und Kraft zu empfehlen. Er bedauert, daß gerade in dieser kritischen Zeit die Regierung dazu beitrage, die Unruhe und Verwirrung im Lande zu steigern, indem sie für die nächste Woche den Einkommensteuerbescheid auf die Tagesordnung stelle. — „Gil Blas“ stellt bezüglich der Abstinenz fest, daß die Mehrheit in der Stimmengabe geringer wurde. Das Blatt glaubt, eine ungewisse Abstimmung würde das Kabinett in die Minderheit bringen. — Die „Gummit“ greift das Kabinett an und bezeichnet die Mehrheit als eine solche, die zu allem fähig sei.

Zu den portugiesischen Wirren.

London, 29. Juni. Nach Madrider Gerichten soll der König von Portugal erklärt haben, daß er bereit ist, zu Gunsten des Kronprinzen abzutreten. Da dieser sich augenblicklich auf einer Reise nach den spanischen Besitzungen Portugals befindet, wird diesem Akt wenig Bedeutung beigelegt. Eine Militärrevue soll bevorstehen. Der Premierminister, dessen reaktionäre Haltung am meisten zur Verschärfung der Situation beitrug, geht rigoros gegen die Presse vor. Infolge dessen haben die meisten portugiesischen Blätter ihre Redaktionen an die spanische Grenze nach Madrid verlegt. Von dort werden die Zeitungen heimlich nach Lissabon geschickt. Weiter wird gemeldet, daß der Präsident, der Herzog von Braganza, der Kommandeur der 7. Infanterie in Lissabon in Oesterreich ist, sich alle Mühe gibt, um die europäischen Mächte für seine Ansprüche zu interessieren.

Die französischen Meuterer.

Algira (Tunis), 29. Juni. Heute kamen die Meuterer des 117. Infanterieregiments hier an. Sie marschierten sofort zu der 3 Kilometer entfernten Kaserne.

Vermisste Depeschen.

Vielefeld, 29. Juni. Im ganzen östlichen Westfalen sind gestern abend gegen 7 Uhr schwere Unwetter mit Hagelschlag niedergegangen. Im Kreise Herford ist die Ernte vielfach vernichtet worden. Von Horn bis Leopoldshaus wurde die Ernte auf sämtlichen Feldern vernichtet.

Somburg, v. d. S., 29. Juni. Prinz und Prinzessin Citel Friedrich sind heute vormittag hier eingetroffen und haben im königlichen Schloß Wohnung genommen.

Königsberg, 29. Juni. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen wird, nachdem er am 1. Oktober ein halbes Jahr zur weiteren Weidung bei der königlichen Regierung in Königsberg verbleiben.

Jena, 29. Juni. Der Leiter der Firma Karl Zeit und Bevollmächtigter der Karl Zeit-Stiftung, Dr. Caspary, ist heute in Weimar gestorben.

Schwabpol, 29. Juni. Während heute die Gefangenen auf dem Gefängnishofe spazieren geführt wurden, stürzte infolge Explosion einer Höllemaschine ein Teil der Gefängnismauer ein. Durch die entfallende Brücke flüchteten 20 politische Verbrecher. Ein Posten wurde durch Revolverkugeln der Flüchtenden tödlich verletzt.

Tanger, 29. Juni. 10 Eingeborene, die die Mörder der Mauchans sein sollen, sind auf einem Dampfer von Mogador hier eingetroffen und an Land gebracht worden. Die wirklichen Hauptschuldigen befinden sich immer noch unbeschäftigt in Marrakech.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unserer mit Berücksichtigung der besten Originalarbeiten aus dem größten Lesezettel des Landes und der besten literarischen Werke des Landes herausgegebenen Zeitschrift „Nachrichten für Stadt und Land“.

Oldenburg, den 30. Juni.

* Die Frau Großherzogin besuchte Freitag nachmittags in Begleitung der Oberhofmeisterin Frau von Nappard zum zweitenmale die neuen Räume der kunstgewerblichen Werkstätten Oldenburg (Bahnhofstraße) der Herren Christmann und Hermann Wille. Der Besuch dauerte ca. 1 1/2 Stunden. Die Frau Großherzogin zeigt großes Interesse an dem Entstehen dieses jungen, modernen Unternehmens.

* Militärische Personalien. Von Gerdorff, Leutnant im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, ist bis auf Weiteres als Waffen-Revisions-Offizier zum hiesigen Artillerie-Depot kommandiert.

* Militärische Kommandos. Das Oldenburgische Drogoner-Regiment Nr. 19 hat vom 1. Oktober ab einen Leutnant zur Offizier-Reisende in Hannover zu kommandieren, ebenso haben die Regimenter der 19. Feld-Artillerie-Brigade (62 und 2) einen Offizier nach dortigen zu entsenden. Zu der am 1. Oktober in Paderborn neu eingerichteten Offizier-Reisende treten von den Kavallerie-Regimenten des 10. Armeekorps zwei Offiziere über. 3. Lt. gehört der Leutnant Graf von Galen der Offizier-Reisende in Hannover an.

* Titelberleihung. Der Großherzog hat dem Erzherzog des Bringen Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Predigtamtstandort Saubersweig, den Titel „Professor“ verliehen.

* Personalnotiz. Der Ober-Postkassenrentant van Zindelk hier selbst wird zum 1. Oktober nach Hannover versetzt.

* Personalnotiz. Der Postassistent Pfeiffer in Oldenburg ist nach Nordern versetzt worden.

* Der Verwaltungsbereich der Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte ist sieben herausgegeben.

* Das Sperrgut wird diesmal schon am nächsten Montag (1. Juli) abgeholt.

* Wie die Handelskammer in Erfahrung gebracht hat, sucht eine Firma in Niimegen (Holland) durch Zirkular-schreiben Geschäftsbeziehungen im hiesigen Bezugsort anzuknüpfen. Es handelt sich dabei um ein Schlauchverbindungsmittel für Fahrräder und Automobile. Jeder, der ein solches Schreiben bekommt, wird in seinem eigenen Interesse gut daran tun, sich bei der Handelskammer näher zu informieren, ehe er sich in eine Geschäftsverbindung mit der betreffenden Firma einläßt.

* Landtagsersparniß. Nachdem der Landtagsabgeordnete, bisherige Oberlandesgerichtsrat, jetzige Reichsgerichtsrat Burlage am 15. d. M. seinen Austritt aus dem Landtag erklärt hat, macht das Staatsministerium unter Bezugnahme auf die Bestimmungen der Artikel 33 und 35 des Gesetzes vom 21. Juli 1868, betreffend die Wahl der Abgeordneten zum Landtag, hierdurch bekannt, daß zum Wahlkommissar für die Leitung der erforderlich gewordenen Neuwahl am 7. Wahlfreie der Amtshauptmann Weber in Neuhaus ernannt ist. Die Wahl des Abgeordneten ist am Montag, den 12. August d. J., vorzunehmen. Der Wahl ist die Wahlmännerliste für die letzte Wahl zum ordentlichen Landtag zu Grunde zu legen. Ist ein Wahlmann inzwischen weggefallen, so ist nach Artikel 29 bezw. 32 Paragraph 3 des genannten Wahlgesetzes zu verfahren.

Die gemeldete Vertierung der Theaterplätze (mit Ausnahme der Gallerie) ist veranlaßt worden durch die von Jahr zu Jahr steigenden Betriebskosten. In erster Linie ist es der Gagenetat, der sich gegen früher erhöht hat, auch sind namentlich in der Operette neue Fächer geschaffen worden, für die in dem früheren Etat Berechnungen nicht vorgezogen waren. Sodann sind es die Auf-führungs-Gebühren für die Stücke, sowie die Anschaffungskosten des Materials (Partituren), Stimmen Bücher und Rollen, die in der Neuzeit ganz enorme Ausgaben bedingen. Es sei hier beispielsweise angeführt, daß heute zu Tage keine Notiz auf 10 Prozent der jedesmaligen Bruttoeinnahme der Aufführungen abgegeben wird; dies bedeutet eine ganz außerordentliche Belastung des Etats. Schließlich haben sich auch die Ausgaben im technischen und im Garderobenetat erhöht; hierzu gehört die Belichtung, die Maschinen, der Rollenkonsum. Alle diese Umstände haben zu der folgenden erhöhten Preisbestimmung beigetragen. Erwähnt sei noch, daß mit besonderer Rücksichtnahme auf die Besucher des Amphitheaters, für diesen Platz in Zukunft ein Abonnement eröffnet wird. Preise der Plätze von der Spielzeit 1907/08 ab:

	Abonnementpreis:	Raffenpreis
Fremdenloge	—	4,50 M
Profeniumsloge	2,50	4,50 M
Loge 1. Rang	2,90	4,00 M
1. und 2. Reihe	2,00	3,50 M
Loge 3. und 4. Reihe	2,20	3,50 M
I. Parquet	2,20	2,80 M
II. Parquet	1,40	2,40 M
Mittelplatz 2. Rang	1,25	2,00 M
Logenitz, 2. Rang	1,20	1,80 M
Barriere	0,70	1,00 M
Amphitheater		Gallerie 0,50 M

* Der Regen machte das für gestern abend beabsichtigte Liederkonzert in Unionsgarten zu Gunsten des Konzerthausfonds zu nichte. Der Verein beschließt, es nun am nächsten Mittwoch (3. Juli) abzuhalten, falls das Wetter es zuläßt.

* Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern am Dienstag, den 2. Juli, der Schuhmachermeister Karl Späth und Frau zu Oldenburg, Hermannstr. 19. Der wegen seines fröhlichen, stets schlagfertigen Humors und seiner Biederkeit überall gern gelebte Jubilar, sowie seine halber sehr beliebte Ehefrau genießen in weiten Kreisen die größte, wohlverdiente Achtung. Auch wir wünschen dem Jubelpaare einen langen, sonnigen Lebensabend.

* Der Fußballklub „Union“ Oldenburg, gegr. 1905, verlegte sein Vereinslokal nach G. Frohns, Bremerstraße. Die Übungen werden vorläufig am dort selbst befindlichen Spielplatz abgehalten. Am 7. Juli findet der dies-jährige Sommerausflug nach Berne statt (Kahlfuß Hotel). Sein drittes Stiftungsfest feiert der Fußballklub am 11. August durch einen Ball in Frohns' Sälen.

Schaufenster VI:
Villeroy & Boch.
Schramberg.
erdinand Hoyer.

Sie erklären,
bei Sie beliebige Beharft.
fittet bei mir am besten u. billigen
kaufen. Verlangen Sie fort.
Ausnahme-Direkte.

Feinste geräucherter ammerländ.
Delikat-Schinken.
sowie Speck (Winterglättung),
Bauernhaus - Holzräucherung,
empfehlen
Carl Strothoff, Weitefische.

Zigarren zu Engrospreisen.
Wiederverkäufern und Konsumenten empfehlen wir unsere im Ge-
schmack, Qualität und Brand bekannt vorzüglichsten Zigarren-Fabrikate bei
aussergewöhnlich billigen Preisen. Jeder Versuch führt infolge der ge-
diegenen feinen Qualitäten zu dauernden Nachbestellungen. - Versand
pr. Nachnahme von 100 Stück an. (300 Stück portofrei) -
Bei 1 Milde, auch verschiedene Sorten, 2% Rabatt.



Spezialmarke, sehr fein und
aromatisch, mild N. 4.60.
Hamb. Misch., etw. kräft. M. 2.50
Gerda, kl. Bockform, Casino M. 4.30
Bremer Konsum-Zigarre „ 3.-
Sport „ do. „ 3.90
Waidmannsheil, f. Misch. „ 5.-
Britanika, sehr angenehm „ 5.-
Soberana pikant „ 8.50
Kron-Regal, Ausserst fein „ 6.-
Perla, mild blumig „ 4.00
Elegantes, pikant (mittel) „ 6.-
Nora-Regal, sehr beliebt „ 4.-
Korona, Hab.-M. Handarb. „ 7.50
Amerika, extra gross, fein „ 4.20
Noblesza, Hab.-M. Handarb. „ 8.-
Schuss - Zigarren.
Holländer No. M. 7.-
Bescausa Schuss „ 8.-
Hab. Schuss kräft. M. 5.-
Holländer I „ 6.50
Sport „ do. „ 3.90
Corona „ mild „ 6.-
Holländer II „ 5.-
Diana „ leicht „ 4.80
Noblesza „ do. „ 6.-
Holländer III „ 4.-
Cubana „ mittel „ 4.80
Julieta „ do. „ 8.-
Auf Wunsch Spezial-Preisliste.
Lieferanten zahlreicher Offizier-Kasinos, Kantinen u. vieler Geschäfte.
Krause & Sachs, Zigarrenfabr. und Engros-Versand,
Berlin, Krausenstrasse 30. Hamburg, Kaiser Wilhelmstr. 1.

Schaufenster VII:
Villeroy & Boch:
Wallerfangen.
Ferdinand Hoyer.
2 Eingänge: Baumgartenstr. 1 u. 3.

Zimmobil-Verkauf.
Die Erben des Kaufmanns
Joh. Gerh. Schwarzing hier
wollen ihre am
Friedhofsweg Nr. 4

belagene Besitzung, bestehend aus
einem zu zwei Wohnungen ein-
gerichteten Hause und einem 7 Ar
75 Quadratmeter großen Gar-
ten, erbschaftshalber öffentlich
meistbietend verkaufen.
Verkaufstermin ist angelegt
auf

Sonnabend,
den 6. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr.

in Roth's Wirtschaft hier selbst.
Friedhofsweg Nr. 4.
Die Verfügung ist wegen der an-
genehmen u. ruhigen Lage einem
Privatmann oder Beamten zum
Anfang zu empfehlen.
Die Versteigerung erfolgt durch
den Autt. Kommissar in Dänische-
Kaufliebhaber laden ein
W. Gerbes, Baarenstr. 5.

Offenburg, Frau Witwe Han-
schen hier selbst und deren Tochter
haben mich bevollmächtigt, ihr an
der Wiesenstr. unter Nr. 6 be-
legenes

Hausgrundstück

mit Eintritt zum 1. November d.
J. zu verkaufen.
Das Haus ist an 4 Wohnungen
eingeteilt und befindet sich in
einem guten Zustande; hinter
dem Hause ist ein schöner Gar-
ten. Das Grundstück ist 10 Ar
03 Quadratmeter groß u. grenzt
an die Gärten des Landes-
kulturamts zwischen Ufer-
und Nordstr.

Der große Mietvertrag des
Hauses garantiert eine gute
Verrentung des Kaufpreises.
Dritter und letzter Termin
zum öffentlichen Verkaufsaussatz
ist angelegt auf

Mittwoch,
d. 10. Juli 1907,

abends 7 1/2 Uhr,
in Carl Hartmann's Wirtschaft
an der Hermannstrasse.

Kaufliebhaber werden freundl.
eingeladen.
Der Verkaufsbevollmächtigte:
Georg Maas, Rühl.

Herzogliches Gut

in Soltau.
zwischen Hamburg u. Lübeck,
nahe Stadt u. Bahnh., groß 245
Morg., erffüllt, beiter Weizen-
boden, arrondiert, Grundsteuer-
Reinertrag 2768 Mk., gute Ge-
bäude, Herrenhaus, 10 Zimmer,
reichhalt. tot. Inventar, 6 Pferde,
35-40 Stk. Hühner, Schweine,
Ferkelvieh, gute bedarfsfähige
Ernte, soll insgesamt f. 126 000
Mk. mit 40-60 000 Mk. Ausbäu-
lung verkauft werden. Auskunft
erteilt H. Tscherner, Hamburg,
Steinbaum 7.

Die Beileidigung gegen die Kä-
serin Martha Tscherner in We-
tersfehn nehme hiermit zurück.
W. Alofermann.

Zu verk. Seltene Pflanzen.
Gerberhof 2.

Zu Mai 1908

Haus mit Garten

in ruhiger Lage zu mieten oder
kaufen gesucht, eventl. Bauplatz.
Effizient mit Preisangabe unter
E. 303 an die Exp. d. Bl.

Zu verk. hochpreisiges neues
Gerrenrad. Garantiestein.
Steinweg 3a, 1. Etg.

Nordermoor.

Am Sonntag, den 7. Juli:
Großer Ball,

wozu jedermann freundlich ein-
laden Gebr. Meiners.
Schaufenster VIII:
Villeroy & Boch.
Dresden, Mettlach,
Wallerfangen.
Ferdinand Hoyer.
Baumgartenstr. 1, 2 u. 3.

Zu und unter
Herstellungspreis werden ausverkauft:
Ca. 85 Herrenanzüge . . . jezt 12 „ 50 bis 26 „
„ 30 Damenanzüge „ „ 6 „ bis 14 „
„ 75 Anodenanzüge . . . „ 1 „ 90 bis 7 „ 50
„ 250 Herrenhosen . . . „ 2 „ 25 bis 8 „ 50
„ 175 Arbeitshosen . . . „ 1 „ 60 bis 4 „ 50
„ 200 Anoden- u. Reibhosen 90 „ bis 2 „ 50
„ 100 Westen, schwarz u. farb., 1 „ 35 bis 2 „ 50
„ 40 Sommerjaden . . . 2 „ 80 bis 4 „ 75
Hüte, Mützen, Hemden, Wäsche,
Krawatten, Hosenträger,
Taschentücher, Socken spottbillig.
Bruns Fabriklager
Ecke Haaren- und Mottenstraße.

Am Mittwoch, den 3. Juli,
liegen zur Zeichnung auf:
Mk. 8,000,000.—
4% Kieler Stadtanleihe v. 1907,
reichsmündelsicher,
verstärkte Tilgung bis 1. Juli 1917 ausgeflossen,
Stücke: M 500, M 1000, M 2000, M 5000,
Zinstermine: 1. Januar und 1. Juli,
zu 98,90%.
Anmeldungen bis Dienstag, den 2. Juli, erbeten.

Mk. 2,250,000.—
4% Neumünst. Stadtanleihe v. 1907
reichsmündelsicher,
Stücke: M 200, M 500 und M 1000,
Zinstermine: 2. Januar und 1. Juli,
zu 98,25%.
Anmeldungen bis Dienstag, den 2. Juli, erbeten.

Oldenburgische Landesbank
nebst Filialen.
Das an der Köpferstraße in Gesehensünde belegene neulant
W. v. Lübke'sche Erbe, 35 Jahren
Kolonialwaren- und Schiffsausstellungsgeschäft, verbunden mit
Eckentrichtigkeit, betrieben ist, ist bis zum 3. Juli a. c. preiswert
zu verkaufen.
Reflektanten wollen sich wenden an
Herm. F. Behrends
in Gesehensünde.

Oldenburg i. Gr.
An allerliebster Lage b.
Langestrass 1 (Gehaus
m. 8x15 m gr. mod. Laden m.
4 gr. Schaufenst., Lagerstellern u.
2 herrsch. Wohnz. u. solch. Preise
b. 15 000 M. Anz. veräußlich. Be-
sonders geeignet für
Herr. Gard., Manufakturw.,
Schuhwaren- etc. Geschäfte.
Selbststell. erf. Näh. d. b. Ja.
Graev & Eckenberg, huer.
Empfehle billigt
Preis frischen
Ia Portland-
Cement.
Aug Henjes, Dienersstraße,
Ammerländer Dof.

Gras-Verkauf
in
Petersfehn.
Petersfehn. Lorbeerbestitzer
H. Busch dal. (Züvelsboop) läßt
auf seinen dortigen Ländereien
am
Herr. Gard., Manufakturw.,
Schuhwaren- etc. Geschäfte.
Selbststell. erf. Näh. d. b. Ja.
Graev & Eckenberg, huer.
Empfehle billigt
Preis frischen
Ia Portland-
Cement.
Aug Henjes, Dienersstraße,
Ammerländer Dof.

Sonnabend,
den 6. Juli d. J.,
nachm. 12 1/2 Uhr,
70 Stücke gut
belegtes Gras
in Abteilungen öffentlich meist-
bietend auf Zahlungsfrist ver-
kaufen.
Kaufliebhaber wollen sich beim
Terminel D o e l s h o o p ver-
sammeln.
B. Schwaering, Autt.

Neu! Flüssige Neu!
Somatose
Hervorragendstes,
appetitregendes, nervenstärkendes
Kräftigungsmittel.
Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Immobilienverkauf.
Der Eisenbahnstationsarbeiter
Karl Meiners zu Birgefeselde
läßt mich beauftragen, seine zu
Birgefeselde am Eydeenerweg Nr. 6
belegene
Besitzung,
bestehend aus einem zu zwei
Wohnungen eingerichteten, im
besten baulichen Zustande sich
befindlichen Wohnhause und
einem 2 Scheffelgroßen großen
Garten, welcher viele Obst-
bäume enthält,
mit Eintritt zum 1. November
dieses Jahres öffentlich meist-
bietend zu verkaufen.
Zweiter Verkaufstermin scheid
an auf
Freitag,
den 5. Juli d. J.,
abends 8 Uhr,
in siphörns Bierhause zu
Oldenburg an der Adorfer-
straße.
Die zu leistende Anzahlung ist
sehr gering, es ist also einem
Käufer, welcher nur über geringe
Mittel verfügt, Gelegenheit ge-
boten, sich anzukaufen.
Käufer werden mit dem Be-
merken eingeladen, daß bereit
in diesem Termin, falls nur
rigend annehmbar geboten wird,
der Zuschlag erfolgen soll.
Oldenburg, 29. Juni 1907.
H. Ricklefs,
Auktionator.

B & F
Vor Anschaffung eines photograph.
Apparates bitten wir im eigenen
Interesse unsern reichh. Camera-
katalog f. C. kostenfrei zu ver-
langen. Wir liefern die neuesten
Modelle aller modernen Typen
(z. B. Rocktaschen, Bündel-,
Spiegelreflex-Cameras usw.) zu
billigsten Preisen gegen bequeme
Monatsraten
Unter gleich günstigen Bedingun-
gen liefern wir für Sport, Theater,
Jagd, Reise, Marine, Militär die
am besten empfohlenen
Hensoldt-
Prismen-
Ferngläser
und Monocles
sow. Pariser
Glas-
hersteller
optischer
Leistung
Preisliste 1/93 C gratis und frei.
Bial & Freund
Brestau II.

Globin
ist das
Beste und feinste
Schuhputzmittel
Damenrad (erite Marke), 1/2 J.
gefahren, neu 225, jezt 85 M.
Wiener, Seilgasse 11/12 b.

Bruchheilanstalt
Sannover, Wielenstr. 60
(für Unterleibsleiden, Wasser-
u. Kramoladerleiden ohne
Operation), Kurort frei,
ist vom 1. bis 31. Juli ge-
schlossen.
Dr. Wollermann, Arzt.
Verein f. Geflügel-
zucht und Vogel-
zucht, gegr. 1875.
Versammlung
am Montag, den
1. Juli, abends
9 Uhr, im Kaiser-
hof. Tagesordnung: Aufnahme,
Zustellung, Wahl eines Preis-
richters, Deutung der Beiträge,
Verschiedenes. Der Vorstand.

Sie finden
Käufer
oder
Teilhaber
für jede Art hiesiger oder auswärtiger
Erschäfte, Fabriken, Grundstücke,
Güter und Gewerbebetriebe
asch u. verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch
Kommen Nachr. Hannover 161
Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks
Nachprüfung und Rücksprache.
Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeilen
erschienenen Inserate bin stets mit ca.
60 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz
Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung,
über meine enormen Erfolge, glänzenden und
hervorragenden Anerkennungen.
Alles Unternehmen mit eigenen Bureaux
Dresden, Leipzig, Hannover, Köln u. Rhld.
und Karlsruhe (Hessen).

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog
B. Empf. viel Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW, Friedrichstrasse 91/92.

Jagdpatronen,
Rottweil-Waidmannsheil, Adler,
Müllerte, Jahn.
W. Tebbenjohanns,
gegenüber dem Rathaus.

Alle Mütter
geben ihren Kindern als bewähr-
testes und zuverlässigstes Mittel
gegen Wärrer
Tanacetum-Chokolade
à Tafel 10 Wfa., aus der Drogen-
handlung von
Apotheker E. Sattler Nachf.,
Apotheker Th. Storandt,
Saarenstr. 44. Fernspr. 356.
Mitglied des Rabattvereins.
Ueberraschende Wirkung bei

Mit und Jung.
Hebung der körperlichen Kräfte,
Stärkung des Nervensystems,
Geistesgenuss, Steigerung
des Appetits, blühendes Aussehen
ergiebt man durch den Gebrauch
von
Zu haben in der Drogenhand-
lung von
Apotheker E. Sattler Nachf.,
Jah. Apotheker Th. Storandt,
Saarenstr. 44. Fernspr. 356.
Zu verk. e. gut erhalt. Boden-
treppe, 14 Stufen.
Oldenburgermoor, Bahweg 2.

Schaufenster VI:
Villeroy & Boch.
Waggassen.
Ferdinand Hoyer.
2 Eingänge: Baumgartenstr. 1 u. 3.

Hamburger Engros-Lager

Leopold Liepmann
Langestr. 58. Oldenburg, Langestr. 58.

Empfehle in grosser Auswahl:

- Baumwollene Damen-Strümpfe, schwarz, braun und geringelt.
- Leichte wollene Damenstrümpfe.
- Baumwollene und halbwoollene Herrensocken,
- Baumwollene Kinder-Strümpfe in schwarz, braun, sowie hell und dunkel geringelt.
- Baumwollene und wollene Kindersocken in neuen hübschen Mustern.
- Leichte Unterzeuge in Macco und porösen Geweben.
- Lange weisse durchbrochene Handschuhe.
- Farbige Sommerhandschuhe.

Ich bringe nur erprobte gute Qualitäten in den Verkauf, deren Preise im Verhältnis zur Steigerung sämtlicher Rohmaterialien sehr günstig und billig gestellt sind.

Lehrkursus in Damenschneiderei für Frauen.

Der diesjährige Unterrichtskursus in Damenschneidern für Frauen beginnt am 8. Juli. Derselbe dauert, wie im vorigen Jahre, 2 Monate, 2mal wöchentlich, nachmittags von 3-6 Uhr. Honorar 17 M. (inkl. Zeichnenmaterial). Die Teilnehmerinnen erlernen schd. Musterzeichnen (1. Stufe), richtiges Zuschneiden und Einrichten und fertigen bei eigener Arbeit alle Damen- und Kindergarderobe selbstständig an. Mitgebrachte Stoffe werden hergerichtet und können auf Wunsch auch im Hause weiter gearbeitet werden. Gest. Anmeldungen nachmittags zwischen 3 u. 6 Uhr erbeten. Fachschule f. Damenschneiderei Marienstr. 4. Frau Ann Meyer.

Mit dem 1. Juli 1907 tritt Herr G. Hinrichs hierf. bisher Protokollführer beim Grobsh. Amtsgericht Abt. III Oldenburg, als Teilhaber in mein Geschäft ein.

Georg Maas & Hinrichs

unverändert fortgeführt.

Georg Maas, Rfhr.

Wir empfehlen uns zur Vertretung in Zivilprozessen, Abhaltung von Mobiliarverkäufen und Regutierung von Pfandkassensachen, auch vermitteln wir Immobilienverkäufe und Hypothekendarlehen. - Gesuche aller Art sowie Testamente werden prompt und gewissenhaft angefertigt.

Bremserstr. 37. Georg Maas & Hinrichs, Rechenungsstellen.

Zur Sommerszeit besonders wertvoll ist

MAGGI'S Würze, denn die Hausfrau macht gern kurze Küche u. hilft dann mit einigem Tropfen Maggi's Würze nach. In allen Flaktheneröfen und nachgefüllt angelegentlich empfohlen von **Aug. Ernst Menke, Langestr. 6.**

Fußballklub „Union“, Osterenburg,

gegr. 1904.

Ausflug

per Sommerwagen nach Verne. Fahrpreis 1 Mk. Abfahrt präzis 12 Uhr vom Vereinslokal Hotel G. Fröhns Der Vorstand.

Petersfehn. Zu verkaufen ein junges Arbeitspferd, fehlerfrei. Fr. Wafmeyer.

Zweelbäte. Zu verk. junge, gute, silbgeb. Hleg. Siebels.

Schönemoor bei Delmenhorst. Ich habe 2 bette Indebier, 4 Mt. alt, von einer eingetragenen Gut. abtammend, zu verkaufen. Hart. Vadenhöfner.

Verantwortlich: Wilhelm b. Busch als Oberredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Adick. - Rotationsdruck und Verlag: B. G. Hart, Oldenburg.

Verkauf von Wohnhäusern in Oeversten.

Oeversten. Der Bauer Heinrich Plagemeyer nebst je 2 Scheffelsaat Land, mit Antritt zum 1. November d. J. durch mich öffentlich zu verkaufen.

2 Wohnhäuser, eingerichtet je zu 2 Familienwohnungen nebst je 2 Scheffelsaat Land, mit Antritt zum 1. November d. J. durch mich öffentlich zu verkaufen. Die neuerbauten Wohnhäuser sind gut eingerichtet; die Vorderbereiche sind besser Bonität. Die Bedingungen sind günstig und kann der Anlauf empfohlen werden. Es bedarf nur geringer Anzahlung.

Beizanstermin steht an auf **Mittwoch, den 3. Juli d. J.,** nachm. 8 Uhr, in Wille's Bierstauze hierf., Hoferfelder Gasse. Käufer labet ein S. Schwaring, Auktionator.

Zu verkaufen aus der Hand sehr preiswert 2 Grünlandhämmer, 3 u. 2 1/2 Acker, hier in der Nähe an günstigster Lage. Grobmeier C. Saate, Aukt.

Immobilienverkauf.

Edwede. Dritter und letzter Termin zum Verkauf des Grund und Bodens seines Busches „Saatsen“ des Hausmanns G. Wintig zu Jeddeloh I ist anberaumt auf **Freitag, d. 12. Juli d. J.,** nachm. präzis 6 Uhr, in Marken Gasthaus hierf. In diesem Termine wird der Zuschlag erfolgen. Weincken.

Osternburg. Habe noch einige Stück **Mähgras** zu verkaufen. G. Nehls.

Ein Fahrrad oder Kinderwagen

neu zu vernichten nur 50 Pfennig. Neu! Konkurrenzlos. Neu! Hervorragende Erfindung, alle alten Sachen werden wie neu. Chemischflüssige Metalllösung zum Vernichten aller Metalle, ohne jede Vorrichtung, durch einfaches Auftragen der Lösung. Sofort gebrauchsfertig. Alle alten Metallgegenstände, Kupfer, Eisen, Stahl usw., welche mit unierer Metalllösung vernichtet sind, sind von neu nicht zu unterzcheiden.

Vernichten Sie alle Defekt, Kochtöpfe, Lampen, Daushaltungsgegenstände, Fleischerei, Bäckerei, Pfeifen, Kolonialwaren-Metalloberflächen, Gegenstände, Wagen, Federgehäuse usw., große Postenbildung M. 300, Porto u. Verpackung frei. Nachnahme 20 M. mehr. Postsendung genügt für 3 1/2 Meter Metallfläche (gleich 1 Fahrrad) zu vernichten.

5000 Klagen gratis. Senden Sie uns sofort für Porto und Unkosten 60 S. in Marken, so erhalten Sie sofort eine Klage für Post zugelandt, selbige genügt für 1/2 1/2 Meter (gleich 1 Fahrrad).

Alleinige Fabrikanten: **Chemisch techn. Fabrik, Wulsdorf b. Gerickeünde.** Wiederverkäufer bei 8 Sendungen eine gratis.

Guter bürgerl. Mittagstisch, 80 S. G. Geier, Ritterstr. 7, 2. Et. Suhr m. 5 Enten-Stücken 3. vff. Altenstraße 20.

Besten Weiskalk. Wovon ich noch die Hälfte abgeben kann. **J. Röben.**

2 3/4 pferd. Alfright-Motorrad mit Magnetzündung u. Vordergabelfederung, Modell 1906, verkaufe billig. H. Grabhorn, Barel.

Die Motten kommen! Schützen Sie Ihre Sachen durch den sicherwirkenden Mottenkugeln aus der **Victoria - Drogerie Konrad Beike, Heiligengeiststr. 4.** Rabattmarken werden gegeben.

Ungarweine bestens erhältlich bei **Louise Jansen, Galfstraße 21.**

Wielkmaschine, für jeden Landwirt fast unentbehrlich. Vertreter: G. Traphagen, Oldenburg. Selbstige Maschine ist bei Gebr. Reckemeyer - Donnerschwee in Betrieb zu sehen. Katalog kostenlos.

Was ist Reise-Cheviot?

Ein eleganter Anzugstoff in modernen edlen Farben, reine Schafwolle, unzerreißbar, 160 cm breit, 3 Reiter Kosten 12 Mark fracht. Direkter Versand nur guter Stoffpreis bitten zu Amigen, Postzeit, Kosten bei billiger Preisen. Jeder genau. Derzeit überläßt. Aus über 1000 Stoffen liegen Stabbestellungen vor. Bestimmen Sie Käufer portofrei zur Ansicht. Wilhelm Boetkes in Düren 453 bei Baden 9

Steppdecken. Eht Steinerische Reform-Decken, Seidenlamin mit Tritofutter, M. 5,50.

Paradis-Decken v. 10,50 bis 30 M.

Daunen-Decken v. 28 bis 60 M.

Steppdecken für Kinderbetten in allen Größen v. 3,50 an.

Steppdecken für Kinderwagen v. 2,00 an.

Theodor Meyer, Schüttingstr. 8. Rabattmarken oder 5% in bar.

J. H. Böger, Oldenburg, Achternstr. 17, Fernspr. 389.

Steppdecken. Füllung: Baumwolle, -Wolle, -Damen. **Steppdecken** Seidenlamin mit Tritof, flatt 8 Mk. nur 6.25

Damen-Frisier-Salon. Die ertheilt **Jagderlaubnis** auf meinen Gründen in Steek nehme ich hiermit zurück. G. Wille's.

Hanseatische Fein-Soda-Fabrik Bremen empfiehlt: **Feinjoda in Paketen, Feinjoda in Lüten, Bleichjoda in Paketen.**

Zu haben in den Kolonialwarenhandlungen. General-Depot für Kolonialwarenhandlungen u. Großhändler: **G. W. Schlömann & Co., Oldenburg i. Gr.**

Erbbeeren mit Schlagsahne, Feidsschlösschen, Wechtopf. Zu verk. 1 neuer u. 1 wenig geb. Strakenrenner „Wanderer“. **Wandererstr. 29.**

Aire-dale-Terrier, fröhe mit bestem Stammbaum, sofort zu verkaufen. **Mohaupt, Rosenstr. 29.** Billig zu verk. sehr gut erhalt. Kindertrage u. Sitzwagen mit Gummitreifen, großer Weichboden Spiegel, Graberstr. 27.

1 Mk. 50 Pfg. kostet ein Vortennennate a. einem Schnitt Rindleder gearb. Innentische mit Holzverkleidung. **Heinr. Hallerstraße, Woltkestr. 20.**

Stedrüben, gelbe, per 1000 St. 1,50, Sellerie, Borsee, vifiter, per 100 St. 50 S. **Oldenburg. F. Th. Eiben.**

Rudfäde in guter Ausführung zum billigsten Preise. **Franz Hallerstraße, Langestr. 26a.** Postfalter.

Heiratsgesuche. Heirat! Witwe, 60,000 M. Verm. u. bed. Erblch. (1 Lochl), m. l. mit liebes. Mann bald zu verk. Nicht-anonym. S. f. erb. u. ideal. **Beclin 7 301, stat. l. Witwe m. 8 T. Tochter, 88,000 Mk. Verm. w. Heirat m. fehk. kinderl. Herrn, w. a. ohne Verm., jed. in rangiert. Verhältn. Verm. u. anonym zwecklos. Off. an Fides, Berlin 18.**

Familien-Nachrichten. Todes-Anzeigen.

Verwandten u. Bekannten die traurige Mitteilung, dass nun auch meine geliebte Mutter, Frau Ww. **Elisabeth Schmidt,** geb. Schnurr, in Frankfurt a. M. am 28. d. M. sanft entschlafen ist. In tiefer Trauer **Frau Sekretär Berger,** geb. Schmidt.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Großonkel und Urarobonkel, der Landmann **Hermann Steenten** zu Drielafermoor, heute morgen plötzlich sanft entschlafen ist. Die trauernd. Angehörigen. Die Beerdigung findet am Dienstan. den 2. Juli d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr, von Sterbehause aus auf dem alten Osterburger Kirchhofe statt. **Drielafermoor u. Oldenburg, 29. Juni 1907.**

Zweelbäte. 29. Juni. Heute morgen 5 Uhr entschlieft sanft und ruhig nach kurzer, aber schwerer Krankheit mein lieber Mann und unser guter Vater **Bernhard Goldewey** in seinem 48. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetäubt an **Frau Goldewey u. Kinder.** Die Beerdigung findet **Mittwoch, d. 3. Juli, nachm. 3 Uhr,** auf d. alten Osterburger Kirchhofe statt.

Meinere Familiennachrichten. Geboren (Sohn): **Rector F. Valentien, Großmoor. Frl. Schönebeck, Meßfisch. Conrad Köpken, Landeswarfen. (Tochter): Franz von Linbren, Oldenburg.** Verlobt: **Eleonore Schmaue, Klosterfleete, mit Otto Witter, Kontamp. Helene Wellisch, Rosenhöge, mit Gerhard Wurhoop, Süderfeld. Helene Wellisch mit Bruno Dellien, Welterhöpke. Eine Anst. Vocuum, mit Gertraud Emma, Welterhöpke. Gestorben: **Wwe. Berta Seelmann geb. Gimmel, Detmold. Fris. Köhler, Wilschmann, 10 W. Gitta Janien Düin, Schwerinsdorf, 20 J. Anno Dietz, H. Rühmer b. Seingward, 3 1/2 Mt. Charlotte Wille's, Barel, 77 J. Proprietär J. D. G. Müller, Barel, 84 J. Rechnungsführer Joh. Heinrich Dirks, Bant, 24 J. G. W. Meyer, Delmenhorst, 71 J. Genarrmann Friedrich Dietjen, Wilschmann, 40 J. Maria Wilkens, Driesteln, 23 J.****

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 43.

Sonntag, den 30. Juni 1907.

2. Jahrgang.

Gebet.

Wenn oft zur Nacht der Augen
In meine Scheiben raucht,
Daß in verträumten Gärten
Die Sehnsucht müder lauscht:
Dann, fühl ich's, schickt die Sonne
Auch dir den Scheideblei,
Dann falt' ich meine Hände
Und bete für dein Glück

Willy Gohm.

Aus der Mappe eines Schulmannes.

Von Hermann Böhmke.

(Siehe Nr. 122, 129, 135, 142, 149, 156, 163 und 170.)

9. Hauslehrer.

Der Hauslehrer ist in den neuen Romanen und Novellen eine beliebte Figur. Gewöhnlich wird ihm hier die Verpflichtung zugewiesen, sich in die Hausfrau oder in eine Tochter zu verlieben. Hat er diese Aufgabe programmmäßig geleistet, so stehen dem Dichter verschiedene Wege zu verschiedenen Lösungen offen, unter denen er dann nach seiner Eigenart wählen kann. Auch ich bin Hauslehrer gewesen, habe aber keine der vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt, zeigte mich also ganz untauglich für die übliche literarische Verwertung. Trotzdem möchte ich gern von dieser Zeit plaudern, und vielleicht hört einer oder andere mit zu. Ich hatte Glück mit meiner neuen Stellung, denn es war ein gutes Haus, in das ich vertrat, und ich habe dort viele frohe Stunden verlebt. Dies bedanke ich vor allem dem Herrn des Hauses. Er war Direktor eines hochangesehenen Instituts in meiner Vaterstadt, er war gesund, er war reich, er war beliebt und er war — Berliner. Diese Eigenschaften schätzte er besonders hoch. Wie gern stelle ich mir noch immer sein fröhliches, energisches Gesicht vor, seinen vorzüglichen Humor und sein heisses Gemüth, sich für einen ganz „verfluchten“ Nichtsnutz auszugeben. Wenn jemand ihn gelacht hätte: „Lieber Freund, ich kenne alle Deine Sprünge, durch die Maske von Reichthum und Frivolität, die Du nun einmal glaubst tragen zu müssen, sehe ich ganz deutlich Deinen klaren Kopf und Dein warmes Herz, Du bist weiter nichts als ein im Grunde guter und edler Mensch, wenn jemand so gesprochen hätte, meine ich, wie wäre er auf diesen jemand losgefahren, er hätte solche Ansicht als eine schwere Beleidigung empfunden, nein, er wollte lieber für einen schlimmen Gesellen, für einen Teufelskerl, für einen dreimal gescheiterten Schwärmer gelten, darin war er ganz Berliner. Die Dame des Hauses, die „Gnädige“, war immer die Gnädige für mich, immer die vornehme Dame, doch allmählich milderte sich diese Art, und es ging leidlich. Gleich am ersten Morgen belehrte sie mich sehr von oben herab, wie ich ihren Sohn zu behandeln hätte: „Mein Mar ist ein gutes, liebes Kind, er ist ja noch in gartem Alter, kaum zehn Jahre alt, und darf nur mit Milde und Güte behandelt werden,

denn dann kann man ihn zu allem bringen. Harte Worte und gar Schläge dürfen nie angewendet werden.“ Der Herr Direktor hatte sich eine Stunde vorher ganz entgegengesetzt geäußert: „Mein Junge ist ein Dickkopf, gerade wie ich, wird er fähig, haue Sie ihm eine herunter, anders kommen Sie nicht durch.“ Diese Methode hatte entschieden den Vorteil der Kürze und Klarheit. Aber ich wollte es zuerst mit der Art der Gnädigen versuchen. Ich füllte meinen innern Menschen mit Liebenswürdigkeit bis zum Rande, ich umpollerte mich förmlich mit Ruhe, Milde und Seelengüte, ich kam mir ganz verwandelt vor, und so gerüht schritt ich zu meiner ersten Unterrichtsstunde. Marchen sah mich gegenüber, überlaunig und mißgestimmt betrachtete er mich mit kühlen Blicken. Ich sah mir den Jungen an. Das Gesicht war nicht anziehend. Eine feste Stirn, starke Backenknochen und ein Kinn, wie ich es nie bei einem Kind in diesen Jahren gesehen, fest, stark, wie gemeißelt deutete es auf Willenskraft und Eigenfinn. Zuerst hatten wir Kopfsprechen. Über schon nach den ersten Aufgaben erklärte der Junge: „Ich mag nicht rechnen!“ Ich nahm meine Seelengüte in beide Hände und sagte förmlich höflich: „Lieber Mar, wie mir Deine Mama sagt, willst Du Offizier und am liebsten Artillerieoffizier werden, dann mußt Du aber gut rechnen können.“ Ich will garnicht Offizier werden!“ brüllte er förmlich, „Mama sagt Unfinn.“ — Auch das noch — er er sah mich trotzig an. Ich griff schnell nach dem letzten Rest von Seelengüte, ich merkte, er verschwand mir unter den Händen, und sprach förmlich: „Vielleicht willst Du etwas anderes werden, vielleicht Kaufmann, Bankdirektor, wie der Papa.“ Ich will nicht Bankdirektor werden!“ schrie er wütend, als hätte ich ihm die größte Beleidigung gesagt. Da war es zu Ende: „Was Du werden willst, Du frecher Lämmel!“ donnerte ich los, „kann mir gleichgültig sein, aber hier hast Du mir zu gehorchen, und er hatte eine. Sie war sehr kräftig, er fiel mit dem Stuhl zusammen um. Er erhob sich, stellte den Stuhl aufrecht, setzte sich und sah mich mit erlauntem, nicht gerade feindseligem Blicken an. Ich imponierte ihm. Seine Liebe hatte ich nicht gewonnen, das merkte ich, aber seine Hochachtung, und das ist oft mehr wert. Noch an dem selben Tage erzählte ich diesen Vortritt dem Herrn Papa, er lachte: „Recht so, ich habe es Ihnen ja gleich gesagt.“ Aber die Mama, — sie hatte natürlich alles erfahren, — war seitdem eifrig gegen mich. Ich wäre sicher fortgegangen, wenn nicht die prächtige Gestalt des Direktors dagewesen wäre. Was für eine Kernnatur war das, wohl hatte er seine Schwächen, wer hat sie nicht? Aber durch und durch war er, was wir einen Mann nennen. Von der Mama bekam ich in den nächsten Tagen eine praktische Unterweisung, wie ich es mit Marchen zu halten hätte. Vor dem Hause befand sich eine große Rappel, die der Junge mit Vorliebe für seine Kletterübungen benutzte. Der Vater hatte es ihm streng verboten, ich auch, weil er dort leicht abstürzen konnte. Nun geschah es an einem schönen Vormittage, die Schulfunkeln waren eben zu Ende, das Marchen wieder die Lust verspürte, die Rappel zu erklettern. Ich sah mit der Gnädigen allein auf der Veranda, und ungeniert begann er den Aufstieg, ich intervenierte nicht, denn das hätte die Dame sehr übel genommen, sie war ja auch, wie Mutter sagen würde, die Nächste dazu,

„Marchen,“ begann sie mit sanfter Stimme und warf mir einen Blick zu, „das mußt Du nicht tun, das Holz ist brüchig, Du könntest herunterfallen und Dich schwer beschädigen, geh nur wieder herunter.“ Der Junge sah sich um, sah meinen Blick fest auf sich gerichtet und froh langsam zur Erde zurück. Die Dame sah mich triumphierend an, sagte aber kein Wort, ich aber fühlte mich garnicht geschlagen. — Es war am Nachmittage desselben Tages, als ich von einem kleinen Spaziergange zurückkehrte und zu meiner Verwunderung den Direktor und die Gnädige am Fuße der Rappel erblickte, während Marchen sich oben im höchsten Wipfel wiegte und lustig herbeerbährte: „Papa, ich kann über alle Häuser weg bis an die See sehen, ich sah Dich auch ankommen.“ „Schön, mein Sohn,“ rief der Vater, der etwas bleich aussah, „komm jetzt nur herunter, aber langsam.“ Wie ist das nur gekommen?“ wandte er sich an seine Frau. „Ich weiß nicht,“ antwortete sie etwas zaghast, „ich war allein mit ihm, als er hinaufstieg, ich warnte ihn, er aber lachte, und war doch am Vormittage so folglos, als er daselbst verlorste und ich ihn zurückrief, der Herr Kandidat kann es bezeugen, er war zugegen.“ „So,“ lachte er kurz auf, „der war dabei.“ Unterdes war Marchen tonet herunter, daß er in den Bereich des väterlichen Armes kam, ein Knud, und der Junge war vom Baume gelöst, und nun erfolgte eine Bearbeitung seiner Kehrseite, welche die besten Resultate für die Zukunft versprach. „Habe ich Dir nicht zehn mal verboten, Du Schlingel, diesen Baum zu erklettern, und Du tust es dennoch!“ Und nun kam eine neue Auflage. Endlich lief der Junge heulend ins Haus, die Mama hinterher. „Und nun kommen Sie, Kandidat,“ wandte sich der Direktor zu mir, „wir wollen spazieren gehen, ist Ihnen so?“ Das war eine Art Geheimrede zwischen uns beiden, wenn es einen großen Spaziergang galt. „Wir ist sehr so, wahrhaftig!“ rief ich aus. „Danke, und nun vorwärts!“ Wir gingen eine Weile schweigend neben einander. „Ich habe meine eigenen Kinder nie erziehen können,“ begann er, „mein ältester Junge ist daran zu Grunde gegangen,“ er stotzte, „dafür habe ich Sie angenommen. Sie sollen es tun.“ Ich erschrak. „Das kann ich nicht,“ rief ich fast ärgerlich und blieb stehen, „ich bin erst fünfundsanzig Jahre alt, wie soll ich solche Verantwortung übernehmen.“ „Sie haben es heute bewiesen, daß Sie es können, und nun seien Sie still.“ Er war doch erregter, als er scheinen wollte. Und wieder ging ich schweigend neben dem Manne einher, den ich so gern hatte und hochachtete, und mich überkam das Gefühl, daß in diesem Hause doch nicht alles Licht und Glanz sei, wie ich vermutete. Ich war ja noch ein junger Bant und ohne jede Lebenserfahrung, das fühlte ich jetzt so recht, was waren meine schwer durchkämpften Studentenjahre gegen das, was ich hier dunkel ahnte.

Es war fast Nacht, als wir nach Hause kamen. Vor meiner Zimmerthür drückte er mir fest die Hand: „Und nun, Kandidat, schlafen Sie tüchtig, es war ein weiter Marsch, und noch eins, halten Sie den Humor fest, Sie haben etwas davon, er hilft über vieles hinweg, — natürlich nicht über alles,“ so schien er noch hinzuzufügen, ich hörte es aber nicht mehr genau, denn er war schon im Fortgehen. Meine Stellung hatte sich nun doch etwas verändert.

Ein unheimlicher Kerl.

Von Karl Eitlinger-München.

Ich lernte ihn in einer Aneipe im Montmartre-Viertel kennen. Er sah am selben Tisch, las die Zeitung und rauchte einen fürchterlichen Anker. Ich tazierte ihn auf einen besseren Arbeiter. Das Blatt, das er studierte, trug auf der ersten Seite ein Bild in absteuendem Farbendruck, das meine Aufmerksamkeit erregte. Ich hat mir das Blatt aus „Kampf einer Mutter mit einem Eisbären.“ „Fein, was?“ meinte mein vis-a-vis. „Ich habe auch schon mal mit einem Eisbären gekämpft!“ „Sie sind Dreifach?“ „D nein! Ich kämpfte in Grönland mit einem! Ein Mordstier war es!“ „So, Sie waren schon in Grönland?“ frug ich interessiert. „Freilich! Mit Ranjen!“ Ich dachte: „Junge, Junge, so siehst Du mir aber garnicht aus,“ war jedoch zu höflich, meinen Argwohn laut werden zu lassen. „Sie glauben's vielleicht nicht?“ sagte er, der wohl den Zweifel auf meinem Gesicht las. „Na, ich habe schon ganz andere Dinge mitgemacht!“ Das sagte er mit so vollkommenem Ernst, daß ich nicht widersprechen konnte. Wir kamen ins Gespräch, plauderten von gefährlichen Jagdabenteuern, von großen Unglücksfällen und sogar von Politik. Die russischen Zustände interessierten ihn besonders. „Ich habe auch schon mal eine Bombe geworfen!“ erzählte er. „Eigentlich zweimal! Das erstemal ging sie nicht los.“ Nun mußte ich doch lachen. Aber der unerschütterliche Ernst, der ihn seinen Augenblick verließ, machte mich süchtig. — Ich habe von entsprungnen Jeriminnen gehört. Ganz gräßliche Dinge erzählt man da zuweilen. Sollte am Ende —? Der andere ließ mir keine Zeit zu langen Betrachtungen: „Ich wurde natürlich abgefaßt,“ fuhr er fort. „Sonst wäre es ja kein richtiges Atentat gewesen. — War sehr

fein! Machtte viel Aufsehen damals. — Weinahe so viel wie der Eisenbahnüberfall in Colorado.“ „Daran waren Sie auch beteiligt?“ — Ich rücte unwillkürlich etwas weiter weg. „Das glaub' ich! Ich war ja der Hauptkerl bei der ganzen Sache! Die andern wußten ja nicht ordentlich mit Revolvern zu hantieren!“ Mir lief es eisalt über den Rücken. Aber ich weiß, daß man auf die Ideen Wahnsinniger eingehen muß. Trotzdem versuchte ich dem Gespräch eine andere Wendung zu geben. „Haben Sie vom Erdbeben in San Franzisko gehört?“ fragte ich scheinbar harmlos. „Gehört? Da war ich ja dabei! Das war mal was! Den Rabau und Gestalt! Aber schon war's! Ich würde gleich wieder mitmachen! — Der Ausbruch des Vesubs hat mir weit weniger imponiert!“ „Da waren Sie — auch dabei?“ „Natürlich! Ohne mich geht's doch nicht!“ Nun wußte ich bald nicht mehr, was ich reden sollte. Und dabei machte der unheimliche Geselle keine Anstalten, aufzubrechen. Eine entseckliche Situation: in einer halbdunklen, entlegenen Aneipe allein mit einem Kollen. Wenn er einen Anfall bekam? Der Schwitz stand mir auf der Stirn. Ich mußte reden, reden, reden, und ich redete den größten Unsinn. „Was halten Sie von General Stöfel?“ „Stöfel? Ein schöner Mann! Ich habe damals Port Arthur mitgeführt! War keine Kleinigkeit, die Positionen zu erklettern. Die Dinger waren ekkig glatt! Aber, Gott sei Dank, ich kann klettern. Bei der Reise auf den Mond mußte ich noch weit mehr klettern!“ Nun war kein Zweifel mehr möglich: der Mann war verrückt. Ich war so aufgeregt, daß ich nicht mehr weiter sprechen konnte. Wir saßen uns schweigend gegenüber. Der unheimliche Kerl ließ kein Auge von mir. Möglich stand er auf. „Ich muß gehen! Wir haben heute noch einen Word vor. Einen Hotelmord, wissen Sie! Wird Aufsehen machen!“ Um Gotteswillen! Und das sagte der Kerl mit einer

Gemütsruhe, als erkläre er: „Ich gehe zum Freier!“ Er setzte seine Klappe auf, reichte mir die Hand und frug: „Gehen Sie mit? Sie haben so was doch noch nicht gesehen.“ „D, danke sehr, ich muß nicht von allem haben. . . Ich mache mir gar nichts aus Blut!“ „Gott, das ist ja doch nur Schweineblut! Kommen Sie doch! Es ist wirklich interessant!“ — Na, wenn Sie nicht wollten, dann nicht! Auf Wiedersehen!“ Gott sei Dank, er ging. Ich hätte es nicht länger aus gehalten, ich war wie gelähmt. Schnell zahlte ich und wollte nach dem Polizeirevier. „Wie heißt denn der Mensch, der mit mir am Tisch saß?“ erkundigte ich mich im Gehen beim Wirt. Der Wirt zuckte die Achseln. „Andre Juan oder so ähnlich.“ „Und was ist er?“ „Om, was er ist? Das ist so 'ne Sache!“ Der Wirt lächelte so eigentümlich, daß mir abermals angst und bange wurde. Sollte er am Ende im Einberständnis sein —? „So sagen Sie mir doch, was er ist!“ „Ja, das ist was Sonderbares! Wissen Sie, so ein armer Kerl, der nichts zu beißen hat, kommt auf eigene Einsälle! (Aha! Da hatten wir's ja!) Der eine findet sein Brot so, der andere so! Verhungern will keiner!“ „Das ist alles sehr schön und sehr gut, aber kommen Sie doch endlich heraus mit der Sprache! Ich weiß es übrigens im voraus: er friehrt und mordet!“ „Nur für den Kinematographen! Wissen Sie, er hilft halt mit Bildern stellen. Auf allen größeren Films ist er drauf — Erstürmung von Port Arthur — wenn man genauer hinsieht, merkt man, daß es die alten Festungsgräben im Faubourg sind — Ausbruch des Vesuv, Erdbeben in San Franzisko, Ueberfall eines amerikanischen Expresszuges, Bombenattentat auf Stolypin — überall ist er dabei!“ „So, so — überall —“ Ein dümmeres Gesicht habe ich höchstwahrscheinlich noch nie gemacht. Nun tat's mir leid, daß ich der Einladung zu dem Hotelmord nicht gefolgt war. Die Sad hätte mich doch interessiert.

Der Direktor verkaufte mir unbedingt, und auch den Beifall der Gnädigen erwarb ich, als ich den Jungen in einem Sommerhalbjahr nach der Quinta brachte, ihre volle Zufriedenheit aber gewann ich, als er darauf ein halbes Jahr später nach der Quinta verweist wurde. So hatte er in einem Jahre zwei Klassen durchgemacht. Bei einem minderbegabten Knaben wäre mir dies ja nicht möglich gewesen, aber auch ich hatte mein Bestes getan, und beides mußte eben zusammenkommen, um diesen Erfolg zu erreichen. Für den Winter jagten wir nach der Stadt zurück, der Junge besuchte dann das Gymnasium wieder, und der eigentliche Unterricht fiel für mich aus. Ich hatte mir abends seine Arbeiten zu beaufsichtigen, was bei einem so begabten und auch fleißigen Jungen nur eine Kleinigkeit war. Da kam mir ein schweres Bedenken: Das Gehalt schien mir zu groß für meine jetzt geringen Leistungen, mit der Hälfte meinte ich gerade genügend bezahlt zu sein, hatte ich doch auch noch Wohnung und freie Station. Bei nächster Gelegenheit teilte ich dies meinem Direktor mit. Er sah mich zuerst ganz fassungslos an, als stünde ein nie dagewesenes, fabelhaftes Wundertier vor ihm, endlich brach er in ein helles Lachen aus: „Frau!“ rief er, „komm doch einmal her und sieh Dir mal diesen Kandidaten an, er behauptet, ich gebe ihm jetzt zu viel, er sei mit der Hälfte vollständig zufrieden, meine jungen Leute unterdenken ganz entgegengesetzt über ihre Leistungen und ihre Einnahmen.“ Ich griff in die Tasche, „Nein, nein, für diesen Monat behalten Sie die ganze Summe, um Gotteswillen, Sie hören ja sonst alle meine Berechnungen, Sie hartnäckiger Herr!“ und lachend und kopfschüttelnd verließ er das Zimmer, er konnte mich noch immer nicht begreifen. Die Gnädige lächelte auch und sagte: „Sie sind ein ganz sonderbarer Herr,“ und ging dann auch. Ich blieb allein im Zimmer zurück und ärgerte mich eigentlich über das Benehmen dieser beiden. Gatte ich denn eine Dummschheit gemacht. Ich bin darüber bis heute noch nicht ins Klare gekommen. Noch einen Sommer brachte ich mit der Familie in dem Badeorte, und dieser Aufenthalt war viel angenehmer als der erste. Mein Chef behandelte mich nicht nur mit dem größten Vertrauen, sondern wie einen erprobten Freund und teilte mir vieles mit, was man nur einem Freunde mitteilt, auch die Gnädige war wirklich sehr liebenswürdig gegen mich, und auch die Bekannten und Freunde des Hauses bevorzugten mich. Nur zuweilen schien es mir, als ob sie mich für einen etwas wunderlichen Heiligen hielten oder läuhten ich mich? — Unterdessen waren meine jährlichen Arbeiten für das Staatsexamen beendet, sie waren auch der Prüfungskommission der Berliner Universität zugesandt und angenommen worden, ich konnte also jeden Augenblick erwarten, zur mündlichen Prüfung berufen zu werden.

Auch mein Direktor mußte das und überlegte sich die Sache. Wir saßen gerade beim Mittagessen, da fragte er so obenhin: „Wie hoch ist wohl Ihr Anfangsgehalt als Gymnasiallehrer?“ „Bis fünfshundert Taler jährlich, Herr Direktor.“ „Ich will Ihnen fünfshundert Taler geben, bleiben Sie bei uns. Was wollen Sie in der mühsigen Schulstube, mein Walterchen (es war sein zweiter Sohn) ist jetzt sechs Jahre alt und muß in die alte Arztnische hinein, Sie nehmen ihn mit unter Ihre Aufsicht. Kommen Sie mir um Himmelswillen nicht wieder mit Ihren Bedenkllichkeiten von zuviel und dergl., wenn Sie mich nicht krank machen wollen, ich spreche jetzt als gäher Kaufmann zu Ihnen, fünfshundert Taler sind Sie mir wert nebst Wohnung und freier Station, um in Ihrer pedantischen Weise zu reden, Sie Naturwunder, fünfshundert Taler, keinen Groschen mehr, um Sie zu beruhigen, hin und wieder gestatten Sie sich noch eine Zigarre. Das ist mein Vorschlag, dixi, wie Ihre geliebten Kateimer sagen, und nun überlegen Sie sich die Sache.“ Der Vorschlag war glänzend für mich, ich fühlte mich im ersten Augenblick wie beaufschlagt — aber, „Mein Herr Direktor,“ sagte ich unsiher, „ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll für das große Vertrauen, das Sie mir zeigen.“ Der kluge Mann lächelte das „aber“ heraus, das doch dahinter steckte und ging zu einem anderen Gegenstand über. Mäßige Tage waren vergangen. Wir befanden uns auf einem weiten Spaziergange, da sagte mein Chef plötzlich und unvermittelt: „Nicht mit Ihre Schulverhältnisse zu wenig, ich habe mich danach erkundigt, und nehme meinen Vorschlag von damals, Sie wissen schon, zurück, und würde ihn zurücknehmen, auch wenn Sie einwilligen wollten. Es würde Ihrer Karriere aus Jahre hinaus schaden, besorgen Sie mir einen anderen Kandidaten, ich nehme aber nur einen, den Sie mir empfehlen können.“ Wir gingen schweigend neben einander her, meine Arbeit in diesem Hause war zu Ende. Bald kam der Abschied. Wie schwer es mir war, von diesem Manne zu scheiden, fühlte ich so recht in diesem Augenblick, auch ihm ging es nahe, ich merkte es, denn er suchte mit einigen Wigen darüber wegzukommen, das war zu seine Gewohnheit.

Als ich sechs Monate in Oldenburg war, erhielt ich von meinem alten Direktor einen Brief. Er teilte mir mit, daß am Danziger Gymnasium eine Stelle frei sei, ich sollte mich melden, er wolle mich empfehlen. Ich hatte meine guten Gründe, nicht nach der Heimat zurückzukehren. Sofort setzte ich mich hin, schrieb einen langen Brief und setzte ihm alles auseinander. Umgehend kam die Antwort. Er billigte vollständig meinen Entschluß und schrieb mir liebe, liebe Worte. Zum Schluß bemerkte er, er bedauere sehr, mir in diesem Falle zuzustimmen zu müssen, aber wenn ich irgend eine andere Gelegenheit finden sollte, mir zu helfen, sei er sehr bereit. Ja helfen, helfen, das tat er ja immer. Sein Lebensweg war wohl nicht immer sonnenhell gewesen, manche Schatten sind darauf gefallen, ich habe sie nicht gesehen, ich habe sie nur ahnen können. Um so mehr ist seine Herzenswärme zu bewundern, die ihn nicht erkalten ließ unter den Schatten dieses Daleins. Sein letzter Brief liegt vor mir, er unterzeichnet zum ersten Male mit *H r e u d* und uho. Ich bin noch heute stolz darauf, denn der Mann, der dies geschrieben, war ein Feind jeder Hypocrisie.

Am Fenster.

(Am Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital.)
Von Rudolf Kampf.

1.
Raum schlägt's vom Turme schwer
Dreiviertel acht,
Kommt's durch die Straße her
Fröhlich gelacht.
Mädel mit leichtem Sinn
Und schweren Böpfen

Krippeln zur Schule hin,
Weisheit zu schöpfen.

Und W-G-Schönen —
Rausbüß'ge Bengel —
Wischen der Notmützen.
Buntes Gerangel.

Dori laut so'n Bürschelein
Mit vollem Munde,
Sieht — als wär' alles fein —
Nack in die Munde!

Gans grüßt mit süßem Schöpfung
Herrn Doktor Wadden,
Und unser Wädigung
Weißt sich ein Liebchen.

Rann gar nicht jatt mich sehn — — — —
„Aber mein Vester!
Ja nicht am Fenster sehn!“ —
D weh — die Schmeißer!

Bilder aus der Geschichte des Upstallsbooms.

Von Peters-Jeber.

II. Die Zeit der friesischen Freiheit.

Als Karl der Große gestorben war, fehlte dem großen Frankenreiche die eiserne Hand, welche die Völker zu einem Ganzen zusammenfaßte und Recht und Ordnung im Lande aufrecht erhielt. War schon zu Lebzeiten des großen Kaisers die Verbindung der friesischen Gauen mit dem Frankenreiche eine lockere gewesen, hatten die Friesen die Abgaben an die Geistlichen, den Zehnten, nur widerwillig oder auch garnicht entrichtet, so lösten sich unter den Nachfolgern Karls des Großen völlig die Bande, welche die Friesen an das Reich fesselten. Ihrem Drange nach Freiheit boten die zertrümmerten Zustände des Reiches die willkommene Gelegenheit, aus der großen Reichskette ihre Glieder, die äußerlich nach Norden, herauszureißen, nachdem die Verbindungsglieder angingen, rostig zu werden. Freilich waren dabei die losgerissenen Glieder selbst zerbrochen und auseinandergerissen worden, und erst die gemeinsame Not, Feinde von außen, hat sie wieder zusammengeknüpft.

Mit dem Verfall der fränkischen Herrschaft verlor auch der Upstallsboom an Bedeutung. Als nun aber Aucht- und Rechtslosigkeit um sich griffen, als geistliche und weltliche Herren die begehrliche Hand nach dem friesischen Gebiete ausstreckten, als die seefahrenden Normannen plündernd in die friesischen Gauen eindrangten, da erinnerte man sich wieder der Upstallsbooms. Jetzt beginnt für ihn die Zeit des größten Glanzes: Er hört den kühnen Klang der Waffen, das wichtige Wort des freien Friesen, die Entscheidung über der Menschheit gräplichste Weisheit und größtes Glück, über Krieg und Frieden.

Die Völker an der Nordsee, von Ostfriesland bis Holland, die 7 Seelände, wie sie hießen, hatten sich zu einem freien Bunde zusammengeschlossen, um sich gemeinsam der Fremden, heutzutagegen Eindringlinge zu erwehren und Ruhe und Ordnung auf Grund der alten Gesetze wieder herzustellen. Aus den Friesen des Volkes, den Grundbesitzern und Geistlichen, wählten die 7 Seelände ihre Abgeordneten, welche beim Upstallsboome zusammenkamen und unter den drei Eichen des Volkes Wahl berieten. Diese Abgeordneten waren nicht etwa gleichbedeutend mit den Schöffen des Gaugrafengerichts, welche lediglich Recht und Unrecht abzurteilen hatten; es waren Vertreter des Volkes, die für die neuen Verhältnisse neue Gesetze schufen und denen zugleich auch die Brandfadel des Krieges und das Glücksschiffhorn des Friedens in die Hand gegeben war. Es war also ein Amt von großer Verantwortung, das den Abgeordneten übertragen wurde, und diese, sich der Bedeutung ihres Amtes und des am Upstallsboome gefällten Urteils wohl bewußt, hielten mit großer Strenge auf die Befolgung der upstallsboomschen Gesetze. Mehr als einmal hat ein ganzes Land vor dem Spruch der Richter gezittert, wie uns Schriftsteller der damaligen Zeit bezeugen.

Es ist Pfingsten 1214. Auf den Landstraßen, die von den verbündeten 7 Seeländen nach Aurich führen, sieht man Scharen fahrenden Volkes, zu Fuß und zu Wagen, Männer und Frauen. Feierlich begrüßen die verbündeten Brüder die Freunde aus der Fremde. Die Waibäume, seit altersher das frohe Festzeichen friesischer Freiheit, sind besonders festlich geziert. Kinder umtanzen sie und singen:

„Maiboom, Maiboom, holl di faste,
Mörgen krieg wie frömde Ri to Gaste.“

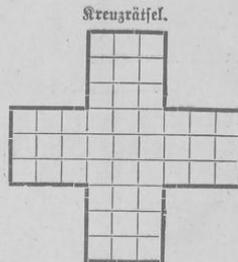
Überall werden die Abgeordneten der 7 Seelände gastfrei aufgenommen. Mit warmen Worten bietet der wadere Wirt dem Wanderer den Willkommenstrunk: „Het ghild eele frye Frieze!“ (Dir gilt es, edler, freier Frieze!) Mit Dank und Gegengruß gibt der Gast die Gabe zurück: „Frer mel eele frye Frieze!“ (Auch Dir gehe es wohl, edler, freier Frieze!) Aber die Dritter vermögen die große Zahl der Gäste nicht zu fassen. Deswegen werden in der Nähe des Upstallsbooms Zelte aufgeschlagen, Kaufleute bieten den Fremden ihre Waren an, neugieriges Volk drängt sich von allen Seiten herzu, so daß fast ein Jahrmarktstrudel entsteht.

Am anderen Tage, dem Dienstag nach Pfingsten, versammeln sich die Abgeordneten mit Sonnenaufgang beim Upstallsboom. Mit dem Benutzung der großen Verantwortlichkeit und Würde ihres Amtes betreten sie den Richtplatz und setzen sich auf die Hofenbänke. Der Sprecher tritt in die Mitte unter die Eiche und beginnt: „Ehle freie Friesen! Aus den sieben Seeländen sind wir hergekommen, um das Band der Brüderschaft neu zu binden, Treue zu geloben mit Leib und Leben in Leid und Lust, die Schwachen zu schützen, die Schwächern zu schützen und recht zu richten nach friesischem Recht. Nun schwören den Schwur.“ Und alle schwören. Jetzt werden die Angelegenheiten, welche beraten, die Willkuren (Gesetze), welche erlassen werden sollen, den Abgeordneten vorgelegt und besprochen. Bevor diese jedoch ihre Stimme abgeben, gehen sie zu einer Besprechung mit ihren Landsmännern auf die umliegenden Felder und überlegen auf und ab gehend noch einmal, welche Stellung sie zu der Sache nehmen wollen. „Wandelader“ wurden die Felder lange Zeit nachher noch genannt.

So ist der Upstallsboom mehrere Jahrhunderte hindurch der einigende Mittelpunkt der friesischen Lande gewesen. So alle die Versammlungen von den einzelnen Seeländen regelmäßig besetzt und die Beratungen mit Nachdruck durchgeführt wurden, so lange herrliche Ruhe und Ordnung im Lande, so lange konnten die Friesen auch äußeren Feinden machtvoll die Stirn bieten und ihre Freiheit behaupten. Doch innere Uneinigkeiten, sowohl im Westen, als auch im Osten, haben mit ihrem Kopf die Kettenglieder zerissen. Die einst gefürchtetsten Richterprüge von Upstallsboom, wenn überhaupt noch Versammlungen einzelner Abgeordneten stattfanden, waren machtlos geworden und verhallen unbeachtet, bis sich das noch lose zusammenhängende Gefüge endlich gänzlich löste. Die letzte Versammlung beim Upstallsboom, von der Kunde zu uns herübergebrungen ist, hat im Jahre 1327 stattgefunden.

Rätsel - Gabe.

Logogramm.
Ein arger Dauler bin ich
In heißen Sommertagen,
Doch änderst du meinen Kopf,
So speisest du mich mit Belegen.



In die Felder oberstehender Figur sind die Buchstaben a a a a a a a a a, b b b b, c c, d, e e e e, h h, i i i i, k k, l l l l l l, m m, n n n, r r, s s s s derart einzutragen, daß die waagerechten und senkrechten Reihen gleichlaufend folgendes ergeben:

1. Großes Weich.
2. Griechischer Rhetor.
3. Französischer Schriftsteller.

Königspromenade.

Man darf die einzelnen Wörter und Silben nur in der Weise mit einander verbinden, daß man — wie der König auf dem Schachbrett — stets von einem Felde aus auf ein benachbartes übergeht.

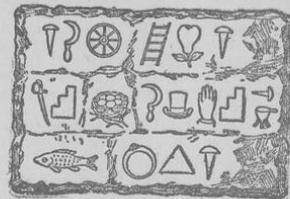
	und	ro	tes	glück	gen	lan	
bern	fen	seln	um	stör	ver	heißt	des
for	von	ein	frei	ge	gen	licht	mon
nef	Abge	ten	strahl	den	fan	mit	net
	seln	mit	fet	nen	son	zen	

Tauschrätsel.

Eld	Michel	Die Anfangsbuchstaben nebenstehender
Mund	Magen	Wörter sind mit anderen Buchstaben
Oder	Astern	derart zu vertauschen, daß man ebenso-
Hosen	Ramme	viele neue Wörter erhält, deren An-
Fuchs	Nadel	fangsbuchstaben den Namen einer che-
Enkel	Bier	dem gefeierten Künstlerin ergeben.
Keller	Gabe	
Haube		

Mitägypische Hieroglyphen.

(Jedes Bild bezeichnet den Anfangsbuchstaben seines Namens, z. B. Sonn = s, Glas = g, usw. Die Vokale sind zu ergänzen.)



Auflösungen aus voriger Nummer.

Des Scherzrätsels: Hering (H = G) = Ghering.
Des Gitterrätsels:

T	A	O
T	a	g
g	e	d
e	e	i
A	d	e
i	b	ü
e	b	e
O	b	e
e	r	ü
e	n	e

Der Schärade: Schwerepunkt.
Des Silbenrätsels: Heribrid, Antigone, Narjes, Silber, Ameise, Nachtweide. — Hans Andersen.
Des Wärrätsels: Entwehre gem, was du nicht hast.
Des Verberätsels: Die geungene Figur ist nach Umwenden des Bildes in dem Gewande des Orientalen zu bemerken. Der Kopf befindet sich in der rechten oberen Ecke.

Die Erbschleicherinnen.

Von Ernst v. Wolzogen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Dann, nachdem sie ein paar Schlucke Kaffee zu sich genommen hatte, begann die Geheimrätin aufs neue: „Es ist heute Sonntag.“

„Ja, liebe Tante!“
„Da solltest Du doch eigentlich den Drang in Dir fühlen, das Gotteshaus zu besuchen, um Deine Reue über Dein geistiges Betragen vor den Thron dessen zu bringen, der Herz und Nieren prüft.“

„Ja, liebe Tante, wenn Du bestiehst!“ versetzte Lizzi, immer noch mit unerhöflicher Ruhe stadttest am Tische sitzend und den immer nervöser werdenden Hund fixierend.

„Befehlen!“ fuhr die Tante unwillig auf. „Es besteht sich von selbst, daß ich Dir nicht befehlen kann, die Kirche zu besuchen, wenn Du nicht selbst den Drang dazu in Dir spürst. Ich denke doch, daß Eure Mutter Euch so erzogen haben wird.“

„Nein, liebe Tante!“
Die Geheimrätin wurde jetzt sehr unruhig und blühte Lizzi drohend an: „Was soll das heißen: ja, liebe Tante, nein, liebe Tante! Ich glaube gar, Du willst Deinen Spott mit mir treiben! Mithin, komm her, antworte Du mir: Hat Euch Eure Mutter nicht zum Kirchenbesuch angehalten?“

„Nein, liebe Tante,“ brachte Kathi leise hervor. Und dann, als sie sah, daß die Tante den Kopf aufwarf und sie gleichfalls mittraulich fixierte, beeilte sie sich, erödnend und verwirrt hinzuzufügen:

„Die Mama ist nie in d' Kirch' gegangen, außer in die katholischen, wenn a' schöne Mußt' g'wesen is. Es tät sie net erbaun', hat sie g'g'at, und waan's uns erbaun' hätt, hätten mer schon net'gehn dür'n; aber 's hat uns net erbaun', da sin mer halt heraußen blicke.“

„Ja, aber mein Gott, da seid Ihr ja aufgewachsen wie die Weiden!“ rief die Geheimrätin entsetzt, indem sie beide Hände auf den Tisch fallen ließ.

„Ja, liebe Tante,“ versetzte Lizzi prompt.
Aber jetzt konnte der Schlüssel es nicht mehr aushalten. Ihr starrer Blick machte ihn rasend. Er sprang von dem Schoße seiner Herrin mit einem süßen Satz auf den Tisch und stoß auf Lizzi zu. Dabei war er so ungeschickt, den Nahrungstopf umzuwerfen, und da Lizzi sehr rasch zurücktrat, so purzelte er, sich in der Luft überlagelnd, über den Rand des Tisches herunter. Obwohl er ganz ohne Schaden auf seinen vier Beinen angekommen war, erhob er ein jämmerliches Wehgeschrei, und gleichzeitig freischwebend die Geheimrätin auf, welcher die sogenannte Sahn ungeschloß den himmelblauen Morgenrod verdorben hätte, wenn sie nicht mit überraschender Gelenkigkeit zur Seite gesprungen wäre. Jöhnhammer, hochrot im Gesicht, stand sie mitten im Zimmer und rief, die Rechte gebieterisch nach der Tür zu ausstreckend:

„Geh, alle beide, macht, was Ihr wollt! Ich mag von Euch nichts mehr wissen.“

Mit gesenkten Köpfen schritten die beiden großen Mäda chen hinaus. Und sobald sie außer Hörweite waren, fiel Lizzi der Kathi um den Hals, drückte sie stürmisch an sich und lachte wie toll:

„Brav bist, Kathi, gut hast's g'macht! Jesses, hat sich die 'gibt!“

Und sie tanzte herum und klatschte in die Hände. Dann rampte sie nach dem großen Schrank im Korridor, holte hastig die Mäntel und Hüte hervor und klappte dabei:

„Du, jetzt geh' mer spazier'n!“

Die brave Kathi ließ alles mit sich machen. Sie war wie betäubt. Nun hatte sie gar, ohne es zu wissen und zu wollen, auch mitgeholfen, die strenge Tante zu kränken! Aber die Lizzi hatte eine Art und Weise, mit ihr umzugehen — sie konnte nicht widerstehen. Und dann dachte sie auch, sie dürfte die Leichtsinnige nicht aus den Augen lassen, sonst ließe sie am Ende wirklich mit dem Herrn von Spanferkel oder wie er hieß davon.

Ein paar Minuten später standen die beiden Mädchen auf der Straße — zum ersten Male allein, seit sie in Berlin waren. Sie schlenderten zunächst ohne Zweck und Ziel am Ufer des Landwehrkanals entlang und dann über die Brücke an der Magdeburger Straße. Es war ein trüber Tag. Der erste Schnee trieb in spärlichen Gruppen floden träge vom grauen Himmel hernieder und geräuschlos, sobald er den Boden berührte. Eine dünne, glitschige Schmutzschicht bedeckte die Steinflächen des Trottoirs. Die Damen trugen die Kleider hochgeschürzt und die Herren die Kragen der Ueberzieher aufgeschlagen. Ein ungemütliches Wetter war's. Allein Lizzi fröstelte vergnügt und unternehmungslustig vorwärts und zog Kathi am Arme mit sich.

Vor der Sitzstuhlpforte an der Ecke der Bendlerstraße blieben sie stehen und begannen die verlockenden Anknüpfungen aller Art zu studieren, was sie nie gedurft hätten, wenn sie mit dem Dintel oder der Tante gingen. Das es doch alles so schön gab in der Reichshauptstadt: Opernhaus, Schauspielhaus, Deutsches Theater, Viktoria-Theater, Zirkus Renz, Bahnhalle, Friedrich-Wilhelm-Mädchenschule, Blumenfeste, Dypheum, Quarsq Bauderville, Reichshausen, Wintergarten, Skating Rink, Goldene Hundertzahn, Neue Seite Richard Mobermanns über den Bandwurm, Gorkilla im Aquarium, Tanzinstitute, antisemitische Volksversammlung auf Tiroti, „Lieber August, kehre zurück zu deinen treuernden Eltern. Alles vergeben!“ usw. usw.

„Ja, mer das alles gesehen durfte! Da könnte man sich vielleicht mit seinem Schicksal veröhnen! Aber dazu gehört Geld und Freiheit, just die beiden Dinge, die sie nicht besaßen.“

„Eben wollten sich die beiden Mädchen mit einem Fußzer abwenden und weiterfahren, als sie zwischen ihren beiden Köpfen, dicht an ihren Ohren, eine Männerstimme süßeren hörten:

„Na, Ihr Kinderchen — wohin gehen wir denn heute abend?“

Die Schwestern fuhren erschrocken zusammen und ließen, ohne sich umzusehen, geradeaus davon, so rasch sie ausweichen konnten, ohne gerade zu traben. Aber der Unverschämte folgte ihnen auf den Fersen, und eine Minute später hörten sie wieder dicht hinter sich seine hohe, näselnde Stimme:

„Na aber — wer wird denn gleich austreten, meine Damen! So laß Euch doch wenigstens von vorn ansehen!“

Der Herr leuchtete, eine so ungewöhnlich rasche Gangart hatte er anschlagen müssen. — Jetzt machte er gar zwei große Sätze, um die gar so raschen Mädchen zu überholen.

„Donnerwetter!“ rief er unwillkürlich, sobald er ihre Gesichter gesehen hatte, und auch die Mädchen blieben mit einem halberstickten Ausruf des Entsetzens stehen, als sie sich so unvermuthet — Herrn Emmerich Vogel gegenüber saßen.

Er spielte den Unbefangenen, so gut es gehen wollte, und schlug ein recht gewöhnlich klingendes Gelächter an. „Der Wig ist gut!“ frähte er. „Auch Ihr vor Euren lieben Schwiegereltern davon, als ob der Teufel hinter Euch her wäre. Habt Ihr mich denn nicht gleich an der Stimme erkannt?“

„Er freilich!“ versetzte Lizzi schnippisch, indem sie die Kathi heimlich mit dem Ellbogen puffte. „Grad so gut, wie Sie uns gleich von hinten kennt hab'n. Deswegen sind wir ja grad so geschwind davon.“

Herr Emmerich verbeugte sich ironisch.
„Danke schön, Fräulein Lizzi. Sie wissen einem doch immer etwas Liebessüßes zu sagen. Darf man fragen, was die jungen Damen vorhaben?“

Die Schwestern saßen einander unsicher an und wußten nicht, was sie erwidern sollten. Die Kathi stieß die Lizzi und die Lizzi die Kathi an.

„Also bloß 'n bißchen bummeln gehen?“ rief Dintel Emmerich, verschämmt lächelnd. „Darf ich wagen, Arm und Beleid Euch anzutragen? Ich finde es unverantwortlich von meiner Schwester gefandelt, Euch so allein in Berlin herumlaufen zu lassen.“

„Ja, net wahr?“ gab Lizzi spöttisch zur Antwort. „Das mein' i auch. Was hätt' uns beispielsweise jetzt net alles ausfuchen können, wenn Sie net gar der fremde Herr g'wesen wär'n.“

„D. o. o. Sie glauben doch nicht etwa —“
Dem dicken Herrn ward es augenblicklich ungemütlich. Er machte sich an Kathi's Seite heran und jammernde Kläglich:

„Stehen Sie mir bei, Fräulein Kathi! Ihre Schwester ist mir heute zu schaff. Sagen Sie mir doch, wo Sie hinwollen. Sie finden es ja doch nicht allein.“

Da fiel Kathi die Frau Majorin von Goldbacher ein, die sie so dringend eingeladen hatte, und behauptete frischweg, daß sie im Begriff sei, diese Dame zu besuchen, die ganz nahe in der Matthäikirchstraße wohne. Herr Emmerich Vogel ließ es sich nicht nehmen, die jungen Damen zu begleiten. Die Viertelstunde Wegs, die sie bis dahin hatten, benutzte er geschickt, nicht nur einen Bericht über das Strafgericht vom gestrigen Abend, sondern auch sonst noch allerlei Mitteilungen über ihre Verhältnisse und zuünftigen Aussichten aus den Mäda chen herauszulassen. Viel war da freilich nicht mitzuteilen, denn die nachte Aufgabe für die armen Weisen war eben die, daß sie, wenn sie nicht im Ehestande ihre Zuflucht fanden, ganz und gar auf die Güte des wohlhabenden Onkels angewiesen blieben. Zwar lebte noch ein Onkel ihres Vaters, ein verabschiedeter Oberleutnant, in München, aber der war nicht der Mann, sich mit jungen Mädchen zu befassen, und besaß außerdem selbst nichts. Die engeren Verwandten von Vaters- wie von Mütterseite kannten sie garnicht.

„Um, hm,“ machte ihr wohlwollender Beschützer nachdenklich, als er soviel herausgebracht hatte. Und dann lächelte er verschämmt, legte der Kathi seine fleischige Hand auf die Schulter und sagte:

„Da kann man Euch halt eben nur viel Erfolg zum Erbschleichen wünschen.“

„Am Gotteswillen, lassen S' mi aus!“ rief Kathi weinerlich. „Daß S' net etwa gar dees dumme Wort noch amal daherbring'n vor der Frau Tante, S' is scho so schlimm g'nug, daß d' Frau Majorin dees gestern g'lagt hat. Dees is nur G'späß gewesen, wissen S', von einer Dame, die mit uns im Rupee g'fahren is. Da könn' mir doch ni' dazu! Sagen S' dees nur der Tante, wenn i' frag't.“

„Schön, schön, wird gemacht!“ lachte Emmerich Vogel und klopte Kathi beruhigend auf den Arm. „Meine Schwester wickte ich um den kleinen Finger; die tut Euch nichts, wenn Ihr mich auf Eurer Seite habt, und der Geheimrat — ach, du lieber Gott! — der tut doch alles, was seine Frau will. Also, seid geschickt, Kinder, und stellt Euch gut mit der Frau Geheimrätin, und vor allen Dingen mit mir, dann werde ich als Schutzengel über Euch stehen. Guten Morgen! Wir sehen uns woßl bei Tische wieder. Ich speise heute bei Schwagers.“

Damit waren sie vor dem Hause der Majorin angekommen. Die Schwestern traten ein, und sobald sich die Haustür hinter ihnen geschlossen hatte, packte Lizzi die Kathi fest am Arm und rampte ihr zu:

„A netter Schutzengel, dees! Dem hätt i doch kein Sterbenswörtl g'lagt! Der wird grad hingef'n und unre Sach' führ'n! Wo Dir doch der Dintel selber g'lagt hat, daß der zwidere Mensch alleweil die Hände in jeim' Sack hätt. Dees wär schon ganz was Neus', wenn ein Erbschleicher dem anderen helfen tät!“

Kathi fuhr ärgerlich auf:
„Da, wenn's D' gar so g'fheit bist und alles beszer weißt, warum hast nachher Du net g'reb?“

„Weil i an was anders denk' hab,“ erwiderte Lizzi lächelnd. Und dann streichelte sie die Schwester und sügte, lebenswürdig bittend, hinzu: „Geh, sei stad, Dir kann er ja doch ni' antun. Du bist ja alleweil fromm und brav. Sei net böß! — Siegf, da wohnt i' ja schon, die Majorin.“

Auf ihr Klingeln erschien ein jugendlicher Diener und erwiderte auf ihre Frage, ob die gnädige Frau zu Hause sei, er glaube, sie sei in der Kirche. Ob er vielleicht die Karten hineinnehmen solle?

Sie hatten keine Karten bei sich und nannten ihren Namen, worauf der Diener, ohne erst hineinzufragen, ihnen achselzuckend den Bescheid gab, daß die gnädige Frau vor zwölf Uhr nicht empfangen. Sie möchten wiederkommen.

Die Schwestern wollten sich eben zurückziehen, als eine der in den Vorflur mündenden Türen aufging und die Frau Majorin selbst hinausrief:

„Die Stimmen kenn' ich doch? Kommt nur herein, Ihr Mädchen, für Euch bin ich immer zu Hause.“

Sie traten ein und waren in dem kühleren Raum fast über einen großen Haufen zusammengeworfener Teppiche geholt, ehe sie die Tür erreichten, welche Frau von

Goldbacher für sie geöffnet hielt. Ehe sie sich bes verließen, bekamen sie jede einen Kuß verjett, und dann wurden sie über die Schwelle gezogen.

Erstaunt blickten sie um sich. So etwas hatten sie noch nie gesehen. Sie glaubten sich in dem Lagerraum eines Antiquitätenhändlers zu befinden. Es war ein großes, saalähnliches Gemach, ungeheizt, die Luft dumpf und staubig. Von der Decke hingen zwei große Kirchentrichter von ganz verchiedenem Stil so tief herab, daß ein Menschenkind von Kathi's Größe schon nicht ungefährdet darunter durchgehen konnte. Der Erker, der aus der rechten Ecke des Saales vorsprang, wurde flankiert von zwei ohne Sockel auf dem Parkettfußboden stehenden Kirchenengeln, überlebensgroß aus Holz geschnitz, mit Desarbe grell bemalt, aber vielfach geborsten und zerfunden. Diese Engel schienen als Vorhanghalter dienen zu sollen, aber die verschlossene alte Rolllädenperle, welche in ungeschicktem Faltwurf den Erker einrahmte, konnte augenscheinlich ebenjoh ohne die hölzernen Vogelfüchsen auskommen, wie diese ohne sie. In dem Erker hingen zwei bunte Ampeln, welche zweifelsohne dem letzten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts und außerdem einem Dreimarktsaar entstammten. Verschiedene weitere schabhafte Pojamentengel baumelten ohne ersichtlichen Zweck an Striden ober messingernen Ketten an verschiedenen Stellen im Erker und im Saale von der Decke herab. Einer derselben, der sich in höchst unanständiger Stellung hintenüber warf, lag sogar über einer Vase mit verstaubten künstlichen Blumen, als sollte er ein Gefäß vorziehen, das sich auf den Blütenfeldern zur Ruhe gebettet hatte. Ein etwas sonderbares Motiv für einen so majestätischen Holzbengel. An den Wänden hingen, sich auf der nichtigenden Tapete nicht eben vorteilhaft ausnehmend, etliche Aunen derer von Goldbacher, und dazwischen einige nachdunklere altitalienische Heiligenbilder, wie man sie in Rom oder Venedig auf dem Trebbel zu erstehen pflegt. Altdeutsche Truben, ein wirklich schöner, großer Schrein mit reicher Schnittharbeit und eine Anzahl meist nicht sehr vertrauenerwendend aussehender Stühle vervollständigten das wunderbare Tohuwobohu der Salonneneinrichtung.

„Ja, nicht wahr — da saunt Ihr!“ rief die Majorin mit volstem Käheln. „Das habe ich aber auch alles selbst arrangiert! Diese dummen Tapezierer haben gar keinen Geschmack. Na, nun kommt mir hier herein, da ist es gemüthlicher.“

Sie folgten ihr in ein schmales, einseitiges Zimmer, in welchem es womöglich noch hinterbunter ausah als in dem Saale. Hier war alles Porzellan und Empire, und alle Möbel so echt, daß noch nicht einmal die Füßer in den Polsterbezügen gestopft und die vielen abgebrochenen Leisten, Schnörkel, ja sogar Füße und Beine an Tischen und Stühlen fehlgeleimt waren. Nahe dem Fenster stand ein geschweifter Schreibtisch mit hohem Aufsatz, vor schiner, eingeleiteter Arbeit, in Eisenblech. Er war über und über bedeckt mit Papieren. Auf dem wichtigsten Raum, der zum Schreiben noch übrig blieb, lag ein angefangener Brief, welcher bewies, daß das Möbel benutzt wurde. Aber trotzdem stand es offenbar auf recht wichtigen Füßen. Ein zusammengeknülltes Papier und eine eingedrückte Schreibholzschachtel waren unter das eine Bein geklemmt, um das Ding einigermaßen standhaft zu machen. Ueber diesem Schreibtisch hingen die Bildnisse des verewigten Majors und seiner Gattin in jugendlichen Jahren und über dem von Motten auch mitgenommenen steifen Sofa ein großer Gobelin mit ausgeblühenden Farben, dem ein bißchen Fälscherei sehr notgetan hätte. Eine Kommode und ein kleiner Wandschrank waren mit Uhren, Dosen, Porzellanfiguren und anderen Nippes bedeckt.

Die Majorin forderte den Besuch sehr freundlich auf, Platz zu nehmen. Aber das war leichter gesagt als getan, denn die auch hier zahlrechen Stühle erwarteten auf den ersten Anblick keine große Meinung von ihrer Solidität. Nach einigem Zögern hatten sich beide Mädchen gleichzeitig für das Sofa entschieden und setzten sich mutig darauf nieder. Aber sie hatten dies schwindliche Möbel offenbar überschätzt. Es weichte sich mit einem enträutlichen Knacks gegen die Füße auf.

„Ja, Kinder, was denkt Ihr denn?“ rief die Majorin ernsthaft, als sie die Schwestern erschrocken aufspringen sah. „Drei von Eurer kräftigen Rasse sind zuviel. Und Geheimrat es gut und gern! Bleiben Sie da sitzen, Kathi, und Sie, Lizzi, setzen sich hierher.“

Sie holte einen nach gepolsterten, sehr festen Stuhl mit hoher Lehne herbei und schlug einladend mit der Hand auf den Sitz, so daß ihm eine ansehnliche Staubwolke entaull.

„Hier sitzen Sie ganz sicher, mein Herzchen, falls Sie nicht etwa die Absicht haben, sich damit hintenüber zu lehnen und auf den Hinterbeinen zu schaukeln. Das kann er nicht vertragen. Dieser Stuhl hat im Palais der Gräfin Kofel gekandert. Sie wissen doch —“

„Nein, bitte, von der weiß ich ni'!“ versetzte Lizzi beschwiden.

„Na, schab' nichts. Ich glaube, es war eine ziemlich leichtsinnige Person.“

Jetzt erst, nachdem sie ihre erste flüchtige Umschau in den merkwürdigen Räumen beendet hatten, fanden die Schwestern Mude, ihre Aufmerksamkeit der Eigentümerin all dieses kostbaren Punders zuzuwenden. Gütiger Himmel! Was das wirklich dieselbe Frau, die gekent als Josephine Deubarnais aller Uuden gelendet hatte? Sie trug einen sehr alten Morgenrod von unbestimmbarer Farbe und ebenso unbestimmbarem Schnitt, mit einer etwas schmandeligen Kuppe um den Hals. Auf diesem Morgenrod sowohl, als auch auf ihrer höchst primitiven Kreiser fasteten zahlreiche kleine Federchen. Auch war der Buder, den sie gestern darauf getan hatte, noch unvollkommen entfernt, so daß auch ihre Haarfärb schöner zu bestimmen war. Ihr Keines, mageres Gesichtchen erschien rauh und rot, und an der Spitze der schwarzen Haare schwebte gar ein Tröpfchen! Kein Wunder übrigens! Denn obwohl die gute Dame versichert hatte, daß es hier gemüthlicher sei, übertraf die Temperatur dieses Zimmerchens jene des Saales wohl nur um wenige Grad.

Die Majorin stellte jetzt einen Topf, den sie wohl die ganze Zeit über mit sich herumgetragen haben mußte, auf den Tisch, und die beiden Mädchen saßen mit Erstaunen aus diesem Topf, einem gepumpten Bunzlauer mit weiter Öffnung, die melancholische Physiognomie einer gelochten Karpfischganz emporgar.

(Fortsetzung folgt.)

2. Beilage

zu Nr. 177 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 30. Juni 1907.

„Landtagsfahrt“ nach dem Fürstentum Lübeck.

II.

Für Sonnabend war ein reichhaltiges Programm entworfen. Malente-Grensmühlen mit seiner wundervollen Umgebung, der Kellertsee, Bruhnsfoppel, Siebeck und Ulfen sind weitbin bekannt als Glanzpunkte der hollsteinischen Schweiz. Zunächst ging nach Grensmühlen. Am Diefsee mit seinen bewaldeten Inseln, im hochanstrebenden Solm, auf den Fingeln im Osten von Grensmühlen schwebt das Auge in dem wechselnden landschaftlichen Gemälden von stets neuem, eigenartigem Reiz. Von der ragenden Höhe des Gadenbergs genoss man die Fernsicht über Malente, das malerisch zu den Fischen liegt, nach dem Kellertsee und seinen waldigen Ufern. Ein feiner blauer Rauch lag über die Landschaft gebreitet wie ein zarter Schleier, einzelne Lichtreflexe blühten von dem leichtgeträubelten Spiegel des Sees zu den in staunender Bewunderung versunkenen Touristen. Schön war auch die Fahrt auf dem Motorboot über den Kellertsee nach der hollsteinischen Schweiz. Die Firma Janus hatte jedem eine Fahrtkarte zur beliebigen Benutzung der Boote und des Dampfbootes auf Kellertsee und Eutinertee zur Verfügung gestellt. Von der schattigen Terrasse der „Schweiz“ schweifte der Blick immer von neuem über den breit vorgelagerten See bis zum fernen Eutin. Auch während der Tafel, die in der Veranda gedeckt war, schon in den Landesfarben blau und rot geschmückt, mit auserlesenen Speisen und ausgezeichneten Weinen besetzt, den altbewährten Auf der hollsteinischen Schweiz aufs neue befehlend, lag die Landschaft in ihrer ganzen Schönheit vor uns. Der größte Teil der Teilnehmer wanderte nach Tisch nach Bruhnsfoppel und genoss von hier aus die „schönste Aussicht“ auf die „hollsteinische“ Schweiz.

„Wo Junst de Baders öfters kam,
Dor schrivt de Entels nu ehr Nam.“

„Doch wer of künft un geht un schrift,
De schönste Blag in Holstein bliv.“

So feiert Klaus Groth Bruhnsfoppel. Am Ulfen fanden sich alle wieder zu einem bei einer Kaffeepause, die der frühere Abgeordnete Herr Grimm, Besitzer des Hofes Ulfen, seinen ehemaligen Kollegen und Freunden angeboten hatte. Auf der Angelbrücke am Ulfensee entlockte das liebliche Bild des malduinfränksten, stillen Sees manchen Ausruf der Bewunderung. Eine schöne Erinnerung an die gemeinsame Fahrt und besonders diesen schönsten Tag derselben wird das Gruppenbild sein, das am Ulfensee aufgenommen wurde.

Von Siebeck-Ulfen ging es mit dem Dampfboot zurück nach Eutin. Bei dieser Gelegenheit konnte das Projekt der Schiffarmachung der Schwentine zwischen Eutinertee und Kellertsee erörtert werden. Wird es ausgeführt, so ist die Verbindung zwischen Eutin, Malente - Grensmühlen und den Orten am Kellertsee auf dem Wasserwege hergestellt.

Nach dieser Tour kann sich jeder ein klares Bild von der Bedeutung des Fremdenverkehrs für den Norden unseres Landes machen. Die Entwicklungsmöglichkeit desselben ist unbegrenzt. Es dürfte überflüssig sein, den Nutzen, welchen der Besuch und längere Aufenthalt von Fremden nach den verschiedensten Richtungen des Fürstentums hat, breit zu erläutern. „Hier liegen noch ungeheuren Schätze, deren Wert nicht annähernd festzustellen ist!“ „Es darf nicht geschehen und nichts verkümmert werden, was in die klar auftagende Zukunft dieser Gegend irgendeine störende eingreifen könnte oder was zur Förderung der Kulturbarmachung dieser Werte im Interesse des Einzelnen wie vor allem der Gesamtheit getrieben werden muß!“ So oder ähnlich äußerten sich die Herren Abgeordneten. Wenn sich ihnen hier ein solches Urteil gewissermaßen unwillkürlich aufdrängte, so soll auch gleich hinzugefügt werden, daß gleiche Schlussfolgerungen auch betreffs Schwantaus und des Offiziertrandes und nicht minder in Bezug auf Eutin gezogen wurden.

Die Stadt konnte am folgenden Morgen nur flüchtig besichtigt werden. Eutin ist überhaupt etwas zu kurz gekommen, wenn man die Betonung auf den informativsten Zweck der Reise legen will.

Am Abend dieses Tages fand eine Zusammenkunft mit den Mitgliedern des Provinzialrats, der Regierung und den Vertretern der Stadt Eutin statt. Eutin bewirte die städtische Gesellschaft in den Räumen des Hofbauers aufs beste. Herr Bürgermeister Mehlstedt begrüßte die Herren Abgeordneten mit dem Dank für ihren Besuch und dem Wunsch, daß derselbe nicht der einzige bleiben und reiche Früchte tragen möge. Herr Landtagspräsident Schröder erwiderte auf diese Anrede mit herzlichem, herediten Worten. Der Tag wurde beschlossen mit einer Umsicht auf dem Gr. Eutinertee mit dem durch Guirlanden und Lampions geschmückten Motorboot, das die Firma Janus liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte. Das Bräutigamsprojekt über den See wurde dabei natürlich viel besprochen. Als „Seeschar“ mit seinen Reihen von Lampions auf der Höhe aufleuchtete, konnte man nicht widerstehen, von da aus noch einmal den Blick hinüberwerfen zu lassen nach der Stadt, die schon in Dämmerlicht getaucht freundlich hinübergrüßte.

Der Sonntagmorgen wurde bis 10 Uhr der Besichtigung der Stadt gewidmet. Wir erinnern uns, daß im vorigen Landtage seitens des Abgeordneten Bohß Klage geführt wurde über die Einengung Eutins durch das Krongut, das auf drei Seiten des Ortes gelagert ist. Die Regierung, so wurde ausgeführt, möge der Stadt allerlei Schwierigkeiten, da sie als Verwalterin des Kronguts oft allzu bürokratisch und wenig entgegenkommend verfähre. Die Streitigkeiten, welche diese Behörde veranlaßt, sind auch heute noch vorhanden, hoffentlich nicht mehr lange. Auch das Amtsgerichtsgebäude mit seinen unzulänglichen Räumen für die Gerichtspräsidenten wurde besichtigt, ebenso die Dienstwohnung des Amtsgerichts, in welcher nach dem Wunsche des Landtages verschiedene öffentliche Bureaus untergebracht werden sollen.

Um 10 Uhr wurde auf den von der Stadt gestellten Wagen die Fahrt in die Großherzoglichen Güter angetreten. Sie führte durch den Wald nach Stendorf, durch den Stendorfer Park, die Kirchbaumallee und die Wildkoppel an dem romantischen Schwentinebett entlang nach Bungsbergeshof, wo die Jagatifikation beendigt wurde. Auf dem Bungsberg wurde das Frühstück eingenommen. Vom Elisabethenturm, der auf dem 168 Meter hohen Berg inmitten des Waldes errichtet ist, hatte man bei klarer Luft eine herrliche Fernsicht. Ueber Kaugenbagen und Gildenstein gelangte man nach Kenfah. Die neue große Zentralmolkerei wurde in Augenschein genommen und fand die Anerkennung aller hochberühmten Herren. Auf der Rückfahrt wurde Hans Venjahn, dem Sommeraufenthaltes unseres Großherzogs, ein Besuch gemacht. Die in Venjahn Hof eingerichtete Forellenzucht, welche unter der freundlichen Führung des Fischweibers gezeigt und erklärt wurde, fand allseitig lebhaftes Interesse und ungeteilten Beifall. — Spät abends wurde Eutin wieder erreicht.

Aus dem Großherzogtum.

Das Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte mit genauer Quellenangabe gestattet. Misslingen und Versehen über lokale Verhältnisse sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 30. Juni.

Aus Gernerbefreien schreibt man uns: Die im September d. J. stattfindende Ausstellung feingewerblicher Motoren, Maschinen und Werkzeuge, über welche in diesem Blatte bereits ausführlicher berichtet worden, wird in diesem Kreise, besonders im Handwerkerstande, freudig begrüßt werden und kann die Handwerkskammer in sich der allseitigen Sympathien für ein solch verdienstvolles Unternehmen versichert halten. Die in dem betreffenden Artikel enthaltenen sachlichen Ausführungen rücken jedermann klar vor Augen, welcher unschätzbare Wert für die Zukunft unseres Gewerbestandes in der erfolgreichen Verwirklichung dieser Idee liegt, und werden die Worte, welche dabei an die zumeist interessierten Kreise gerichtet sind, unzweifelhaft auf fruchtbaren Boden fallen. Wie berichtet, wird voraussichtlich die Ausstellung mit Maschinen und Werkzeugen für sämtliche Handwerkszweige besetzt, und sollen dieselben, so weit angängig, auch im Betriebe vorgeführt werden. Es kann damit ein äußerst interessantes und anregendes Bild geschaffen werden, was jedenfalls eine große Anziehungskraft ausüben wird. Daß Krämierungen nicht in Aussicht genommen sind und auch keine Veranstaltungen, die dem Vergnügen lediglich dienen, getroffen werden, zeugt von den praktischen Gesichtspunkten, welche bei diesem so bedeutungsvollen Unternehmen maßgebend sind. Die große Exerzierhalle an der Johannisstraße, welche, wie bekannt, von dem Militärkommando in dankevoller Weise der Handwerkskammer zur Verfügung gestellt wurde, ist der vorzüglichen Lokalität. Von dem schon von früher her so manche erfolgreiche Ausstellung abgehalten worden ist. Möge die bevorstehende durch einen glücklichen Abschluß sich ihren Vorgängerinnen würdig anschließen.

Naturwissenschaftlicher Verein. Der Sommerausflug der Mitglieder mit ihren Damen zur Besichtigung des Botanischen Gartens in Bremen findet bei genügender Beteiligung Sonntag, den 8. Juli, statt. Abfahrt mit dem Gilgane nachmittags 2,15 Uhr, Ankunft in Bremen 3,10 Uhr. Rückfahrt beliebig. Der Direktor des Botanischen Gartens, Dr. Ritter, wird die Liebeshilfsarbeiten, die Führung zu übernehmen. Im Anschluß Ausflug zum Bürgerpark usw. Meldungen (auch schriftliche) zur Teilnahme nimmt entgegen bis Donnerstagabend Herr Segelken (Schmidtsche Buchhandlung) am Rosenplog. Es sei bemerkt, daß Gesellschafts-Preisermäßigungen nicht mehr stattfinden, die Fahrkarten werden daher nicht vom Vorstände gelöst. Bei ausreichender Beteiligung werden Ertragswaren der Bremer Straßenbahn am Bahnhof bereit haben. Anmeldungen müssen daher spätestens bis Donnerstagabend vorgenommen werden.

Aus den Verhandlungen des Eisenbahnrates, der in Leer tagte, haben wir folgendes noch besonders hervor: Nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion hören die Landes-Monatskarten mit dem 30. September d. J. auf. Die Strecken-Monatskarten, Stammkarten und Nebenarten zum halben Preise werden auch ferner herausgegeben. Hinslang wurden Neben-Monatskarten zu ermäßigten Preisen nur für die Hausgenossen des Inhabers einer Stammkarte auszugeben, dabei waren aber die Hausgenossen ausgeschlossen, welche im Geschäft des Inhabers einer Stammkarte angestellt waren. Der Eisenbahnrat beschloß nun, daß demnach auch die im Geschäft angestellten Hausgenossen die Berechtigung zur Erlangung einer Nebenkarte haben sollten, und es ist anzunehmen, daß die Eisenbahndirektion diesem Beschlusse Folge gibt. Ein dankbar anzuerkennendes Entgegenkommen zeigt die Eisenbahndirektion dadurch, daß sie für die kommenden Ferien Ferien-Monatskarten (Landes- und Streckenarten) und Nebenarten ausgibt mit nötiger Gültigkeit, vom Tage der Lösung an gerechnet. Die Ferienarten beginnen beispielsweise am 6. Juli, die Ferienarten werden also bis zum 6. August ausgestellt, am 10. Juli gelöste Karten hätten Gültigkeit bis zum 10. August usw. Darnach die Ferien länger als 30 Tage, so wird für die weiteren Tage der Mehrpreis im Verhältnis zum Preise der nötigen Ferienarten berechnet.

Wäldchen von Waldbereen. Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß das Wäldchen von Waldbereen, Kronsbereen, Simbereen und Erdbereen, die jetzt wieder ihrer Pflege entzogengeben, in den Wäldchen des Forstdistrikts Oldenburg nur denjenigen Personen gestattet ist, die im Besitz eines Erlaubnisbescheines zum Wäldchen der genannten Beerenforsten sind. Danach ist das Wäldchen an den Wochentagen Montag, Mittwoch und Sonnabend während der Monate Juli, August, September und Oktober während der Tageszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends statthaft. Der Inhaber hat den Schein stets bei sich zu führen und ihn auf Verlangen den Forstbeamten vorzulegen. Das Wäldchen der Beeren außerhalb der bewilligten Frist und an anderen als den angegebenen Tagen hat den Verlust des Erlaubnisbescheines zur Folge. Die nicht zu betretenden jüngeren Kultur-

flächen sind mit Strohweiden bezeichnet. Der Erlaubnisbeschein ist gegen eine Schreibgebühr von 10 ϵ erhältlich beim Distriktsvorstand, dem Revierförster, sowie bei den Holzwärtlern und den beidseitigen Forstarbeitern.

Dem gestrigen Wochenmarkt waren Lebensmittel aller Art in großen Mengen zugeführt. Den Hauptanziehungspunkt bildeten wieder die Fleisch- und Wurstverkäufer, die ihre Waren zu den üblichen Marktpreisen an den Mann brachten. Das vorhandene Geflügel war bis auf junge Hähnchen ganz preiswürdig; für letztere wurden recht hohe Preise gefordert. Butter kostete 1,10—1,20 \mathcal{M} . Eier wurden für 70 ϵ das Duzend verkauft. Margarine und Käse waren in verhältnismäßig hohen Preisen zu haben. Sargel war nur in geringer Auswahl vorhanden und kostete 25 bis 50 ϵ das Pfund. Blumenkohl kostete 30—60 ϵ , Spitzkohl 30 ϵ , Erbsen 20 ϵ , Wurzeln drei Bund 10 ϵ , junge Bohnen 40 ϵ , Erdbeeren 60 und 70 ϵ das Pfund. Kirichen 50 ϵ , Mairiiben 15 ϵ das Liter. Salat und sonstige Grünwaren wurden für mäßige Preise verkauft. Alte Kartoffeln, welche am letzten Markttage mit 1,80—1,90 \mathcal{M} verkauft wurden, waren gestern bedeutend billiger zu haben, da aus der Gegend von Sammelwaren größere Quantitäten junger Kartoffeln eingeführt waren, welche für 18 ϵ das Liter verkauft wurden. In der Blumenhalle wurden Kränze und Blumen zu mäßigen Preisen feilgeboten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Karlshor Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit vor-mals Allgemeine Versicherungs-Anstalt. Das Geschäftsjahr 1906 war das 43., seitdem diese durch ihre Leistungsfähigkeit bestens bekannte große Gegenseitigkeitsanstalt ihren jetzigen Hauptgeschäftszweig, die Lebensversicherung, aufgenommen hat, das 72. seit ihrer Gründung. Es hat alle früheren Jahre an geschäftlichen Erfolgen weit übertraffen. 9187 Anträge über mehr als 60 Millionen Mark Versicherungs-summe wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr erledigt, wovon 7773 Anträge über mehr als 42½ Millionen Mark Aufnahme fanden. Nach Abzug aller Abgänge stieg der Versicherungsbestand um 4539 Versicherungen über 26½ Mill. Mark auf 132251 Versicherungen über 587 Millionen Mark. Neuzugang und Neuzuwachs, die um je 4½ Millionen Mark größer waren als im Vorjahr, waren nicht nur der Zahl nach, sondern auch der Steigerung gegenüber dem Vorjahr nach größer als in irgend einem der früheren Jahre. Diese Erfolge hat sie neben ihrer hervorragenden finanziellen Leistungsfähigkeit insbesondere auch ihren neuen Versicherungsbedingungen zu verdanken, die sich nach jeder Richtung hin durch größte Liberalität auszeichnen. Die Sterblichkeit ver-lief wieder sehr günstig; es sind in 1906 sogar noch weniger Personen gestorben als in 1905, obwohl der Versicherungsbestand erheblich größer war. Aus dem günstigen Verlauf der Sterblichkeit ergab sich ein Sterblichkeitsgewinn von mehr als 24 Millionen Mark. Die Jahreserträge betrugen 29¼ Millionen Mark. Die Ausgabe für Verwaltungskosten war trotz der erheblichen Steigerung des Neuzugangs wieder nur sehr gering, wie überhaupt die Karlshor zu den am billigsten verhaltenen Gesellschaften gehört. Das Gesamtvermögen der Anstalt erreichte am Jahresabschluss 213½ Millionen Mark und war gegen das Vorjahr um mehr als 11 Millionen Mark gestiegen. Der Jahresüberschuss der Lebensversicherung betrug 6,4 Millionen Mark gegen 5,8 Millionen Mark im Vorjahr, und soll nach Dotierung der allgemeinen Reserve und des Beamtenpensionsfonds sowie nach Zurückstellung eines Fonds für Erweiterung des Anstaltsgebäudes ganz mit 5,922,106 Mark der Dividenden-erheber der Todesfall-Versicherten überwiehen werden, die dadurch auf mehr als 28¼ Millionen Mark anwächst. Die im Jahre 1906 für die Lebensversicherungen der Anstalt aus-zugelassene Dividende wurde wie in den Vorjahren auf 3 Prozent des dividendenberechtigten Deckungskapitals fest-geleht.

Keine Zigarren zu Engrospreisen

Hierbei die bekannte, altrenommierte Firma Krause u. Sack, Zigarrenfabrik-Lager und Import, Berlin, Krausenstr. 30, Cam-burg, Kaiser Wilhelmstr. 1. Nach den lauten Anerkennungs-schreiben werden die Kunden höchst recht bedient, was mit Rücksicht auf die sehr billigen Preise umso mehr ins Gewicht fällt, da die Qualitäten vorzüglich sind. Für Wiederverkäufer und Raucher, welche hier schon durch Einkauf zu Engrospreisen Geld sparen, dürfte diese Bezugsquelle für Zigarren unentbehrlich sein. Ein weiterer Vorteil ist noch im Interesse der Gesundheit beachtens-wert, indem die Zigarren nicht wie üblich schnell getrocknet, son-der durch eigene Befandlung und langames Lagern verlaufensreif gemacht werden. Informat in heutiger Zeitung ist für alle Rauch-interessenten sehr beachtenswert.

Kaiser-Parade

bei Hannover, 27. August.
Karten nach Plan bei C. Kuhlmann, Hannover, Thienplatz 5. (F. 626.) Bedeckte Tribüne à 12 u. 9 Mk. — (All. num. Sitzpl. mit Rücklehne u. Sitzkissen). — Offne Tribüne à 6 Mk. mit Sitzkissen.
Erhöhte Sitzplätze Mitte 1,50 Mk., Seite 1,00 Mk.

Hirsch'sche Schneider-Akademie

Berlin C. Rothes Schloss 2.
Prämiiert Dresden 1874 und Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879.
Neuer Erfolg: Prämiiert mit der goldenen Medaille im Frank-reich 1887 und mehreren Medalle im England 1887.
Größe, Klasse, besuchte und mehrfach preisgekürzte Fachlehranstalt der Welt. Geegründet 1859. Bereits über 28000 Schüler ausgebildet. Kurse von 20 Mark ab, beginnen am 1. und 15. jedes Monats. Herren-, Damen- und Mädchenklassen. Sittlich-Vermittlung kostenlos. Prospekte gratis.
DIE DIRECTION, 10.

Schaufenster I: Villeroy & Boch. Septfontaines. Ferdinand Hoyer. Baumgartenstr. 1, 2, 3 u. 3a.



Ich stelle am 2. und 3. Juli

30 Pferde

beim Gastw. A. Rüter auf. Bemerkte, daß ich besonders gute Pferde an den Platz bringe. Verkauft auch auf Zahlungsfrist.

H. Frels, Pferdehändler.

Cäcilienplatz Nr. 1, oben, sollen am Dienstag, den 2., und Mittwoch, den 3. Juli, von morgens 10 Uhr bis mittags 1 Uhr ältere Haushaltungsgegenstände, Möbel, Teppiche, Gardinen, Bilder, Bilder usw. unter der Hand verkauft werden.

4% Oldenburg. Staatliche Kreditanstalt-Schuldverschreibungen

reichtsmündelsicher (unverlosbar und unkündbar bis 1917), Zinstermine: 1. Januar und 1. Juli.

à 100% netto. Oldenburgische Landesbank nebst Filialen.

4% Obligationen der Oldenb. staatlichen Kreditanstalt, mündelsicher und bis 1917 unkündbar, zum Kurse von 100%.

Deutsche Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

Hausbesitzer und Mieter

Wasser-Gas-Elektrizitäts-Rechnungen

durch uns begleichen lassen. Nähere Auskunft wird gerne erteilt.

Oldenburgische Landesbank.

Schaufenster III: Villeroy & Boch. Dresden. Ferdinand Hoyer. 2 Eingänge: Baumgartenstr. 1 u. 3.

Karlsruher Lebensversicherung a. G. normaler Allgemeine Versorgungs-Anstalt. Verbriefte Summe: 587 Millionen Mark. Gesamtvermögen: 214 Millionen Mark.

Ganzer Ueberchutz den Versicherten. Weitestgehende Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit. Witwenversicherung auf Prämienfreiheit im Invaliditätsfalle. Freie Kriegsversicherung. Weltpolice. Vertreter in Oldenburg: Carl Koll, Dobbenstraße 1a; Wilh. J. Timmen, Marktstr. 17. Bezirksbeamter in Oldenburg: Oberinspektor Arthur Schütz, Marktstr. 7a.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie. Ziehung 1. Klasse 9. u. 10. Juli.

Dieszu halte ich empfohlen, auch unter Nachnahme: Lose für Porto nach auswärts 15 S. mehr. Rufen einschließl. Porto für alle 5 Klassen 60 S. Pläne umsonst und franco. Otto Walff, Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 18. Königl. Preuß. Lott.-Einsammler.

Osternburg. Vereinslokal

nach Hotel G. Frohus, Bremerstr., wofolst vorläufig auch die Übungsstühle stattfinden.

4% Oldenburg. Staatliche Kreditanstalt-Schuldverschreibungen

reichtsmündelsicher (unverlosbar und unkündbar bis 1917), Zinstermine: 1. Januar und 1. Juli.

à 100% netto. Oldenburgische Landesbank nebst Filialen.

4% Obligationen der Oldenb. staatlichen Kreditanstalt, mündelsicher und bis 1917 unkündbar, zum Kurse von 100%.

Deutsche Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

Hausbesitzer und Mieter

Wasser-Gas-Elektrizitäts-Rechnungen

durch uns begleichen lassen. Nähere Auskunft wird gerne erteilt.

Oldenburgische Landesbank.

Schaufenster III: Villeroy & Boch. Dresden. Ferdinand Hoyer. 2 Eingänge: Baumgartenstr. 1 u. 3.

Kapitalien

in verschiedener Höhe und zu mäßigen Zinsen können gegen Hypothek durch uns bezogen werden. Bank für Hypotheken und Grundbesitz Käufler & Behne, Oldenburg, Elfenstr. 6.

Geld an jedermann, auch gegen bescheidene Pfandzahlung, verleiht direkt u. schnell zu günstigen Bedingungen Selbstgeber G. A. Winkler, Berlin 57, Potsdamerstr. 65. Glanz, Danzigstr. 6.

Wer bar Geld braucht, wende sich vertrauensv. an G. Gröndler, Berlin W. 8, Friedrichstr. 196. Wertv. reelle schnelle u. disk. Carl Ratenrückz. u. l. Prop. v. Darlehn. Rückp. erb.

Anzuleihen gesucht.

Suche anzuleihen auf sichere 2. Hypothek 4000 M. Off. erb. unter S. 298 an d. Exp. ds. Bl.

Die auf eine hier wertvolle Wohnung einget. erste Hyp. von 6000 M. u. zweite Hyp. v. 3500 M. suche ich per Nov. umzuleihen. Brandalfahrt ca. 12000 M. Th. W. Albers, Rülfr., Radortstr. 34.

Miet-Gesuche.

Gesucht zum 1. August für 2 Beamte 2 geräumige Wohnungen, möglichst in der Nähe des Bahnhofs. Offerten unter S. 299 an die Exp. d. Bl.

Beamter sucht s. 1. Nov. fröh. u. 6 Räume u. Gart. i. Br. v. etw. 300 M. i. Heiligenortstr. Off. u. S. 295 a. d. Exp.

Zu vermieten.

3. verm. möbl. Zimmer m. B., auch an junges Mädchen. Näh. Filiale, Langestr. 20.

Möbl. St. u. A. Kurwisch, 26 II. Zu verm. sein möbl. Wohn. u. Schlafz. Altona, Wälfenstr. 24.

Logis f. j. Leute. Wälfenstr. 5. Zu verm. s. 1. Novbr. Hinterwohnung, 6 Räume mit Zubeh. Radortstr. Zu erb. Exp. d. Bl.

Zu vermieten auf sofort fröh. möbl. Wohn. nebst Schlafz. in einen jungen Mann. In erst. Filiale, Langestr. 20.

Zu verm. fröh. möbl. Wohn. u. Schlafz. Sonnenstr. 88, ob.

Zu verm. s. 1. Nov. fröh. abschließl. Oberwohnung, 2 St., 4 R., Küche, Keller, Gartenland. Preis 300 M. Chancenstr. 49.

Osternburg. Umgeh. s. f. f. am H. Ober. Langenweg 22.

3. verm. s. 1. Nov. a. ruh. Heim, die geräum. abschl. Oberwohn. Gertrudenstr. 5. Näh. bei unt.

Zu b. a. Nov. abschl. Oberw. 1 St., 3 R., K. u. Zubeh. 3 III. u. etw. Garten. Nr. 200 A. Helfenstr. 18.

Zu verm. möbl. Stube, Grünstr. 2.

Zaden

Langestraße Nr. 73. G. Raubrecht.

M. u. Sch. s. v. Brüderstr. 6. Auf sofort oder später eine geräumige Wohnung mit Zaden im Hause äußerer Damm 25 zu vermieten.

G. Wäbberhorst, Schulstr. 27. Osternburg.

Zu verm. gut möbl. B. u. K. Wilhelmstr. 2.

Zum 1. Juli möbl. Wohn. u. Schlafz. f. 1-2 b. d. Paarenstr. 16

Zu vermieten zum 1. November b. J. Inter- und Oberwohnung im Hause Donnerichweergasse Nr. 56. Nachfragen G. Wäbber, Alexanderstr. 47.

Schön möbl. Wohn. u. Schlafz. s. verm. Heiligenortstr. 31. dt. Gut möbl. Wohn. u. Schlafz. an besten Herrn zu verm. Johannisstr. 3 a. Seiteneingang. Vorz. Die kleine Wohnung im Hoyerischen Hause auf dem Staken habe ich zum 1. Novbr. d. J. zu vermieten. Land kann nach Belieben bis zu 4-5 Sch.-E. abgegeben werden. B. Schwartzing, Auf. fröh. möbl. Zimmer mit Bett zu vermieten. Heiligenortstr. 25.

Zu verm. s. 31. Okt. od. fröh. die große komplette herrschaftl. Oberwohnung mit Gas- u. Wasserl. u. ein. Garten. im Hause Donnerichweergasse 35. Näh. Donnerichweergasse 36, ob.

Freundl. möbl. Stube und Kammer zu verm. Fingelhoffstr. 78b (4. Haus, r.).

Stellen-Gesuche.

Ein alt. Krl. sucht zum Herbst Stellung zur Führung eines bes. Haushalts. Off. unter S. 294 an die Exp. d. Bl.

Ein junges Mädchen sucht auf sofortige Stellung zur weiteren Ausbildung in bürgerl. Haushalt, am liebsten wo Dienstmädchen vorhanden ist, in Oldenburg. Offerten unter S. 304 an die Exp. d. Bl. erb.

Offene Stellen.

Männliche. Für meine Generalagentur ein Lehrling gegen Vergütung gesucht. G. Meyer, Donnerichweergasse 17a.

Gesucht ein Junge zum Paket-anstragen. B. Weber, Langestraße 86.

Tischlergesellen

auf dauernde Arbeit und hohen Lohn werden gesucht. W. Willers.

Wir suchen für unser Zeichenbureau einen

Volontär,

welcher sich unter persönlicher Anweisung und der eines Zeichners weiter ausbilden kann. Gewerbebildung wird verlangt. Geleiteter Tischler bevorzugt.

Kunstgewerbliche Werkstätten

Bahnhofstraße Nr. 5.

Gesucht für e. Morgen-lunde e. Junge oder e. Frau v. 16-17 Jhr. L. Andree, Steinweg 2.

Nordenham. Gesucht pr. sofort 2 Schuhmachergesellen, Stickerarbeit. B. Heeren, Binnenstr.

Gesucht ein Verkäufer

beim Milchwagen. Molkerei A. S. Wäbberhorst, Johannisstr. 2.

Gesucht ein tüchtiger, werkverträglicher

Bädergeselle,

der auch Konditorei versteht, gegen hohen Lohn. A. C. Ahmels, Bäckermeister, Norddeich Wangerweg.

Für ein Kohlengeschäft in den Unterwertern wird der sofort ein tüchtiger

junger Mann gesucht. Off. u. S. 300 an die Exp. d. Bl.

Osternburg. Zum baldigen

Eintritt suchen wir einen jüngeren Schreiber im Alter von 15-17 Jahren. A. Bischoff & Grimm amtl. Aut. u. Redaktionsstr. Fernstr. 705.

Zum 1. Juli evtl. auch später Seherei ein tüchtiger Junge, der Lust hat, Schriftsetzer zu werden

als Lehrling

einzutreten. Näheres im Kontor, Moutenstr. 1. Buchdruckerei F. Büttner.

Cigare-Agent ge. Vergüt. evtl. 250 M. monatl. in H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Weibliche.

Junges Mädchen sofort gesucht, welches etwas kochen kann und mit der Wäsche Weisheit weiß. Näheres Filiale, Langestraße 20.

Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau gegen Gehalt zum 1. November gesucht. Frau Mas, Osternburg, Bremerstraße 37.

Gef. für einen kleinen Haushalt ein erfahrenes junges Mädchen aus guter Familie, gegen Salär. Offerten unter B. 65 an die Filiale, Langestraße 20.

Gesucht zu November d. J. für einen H. landwirtschaftl. Haushalt in Stebingen ein junges Mädchen gegen Salär und Familienausgaben. Offerten unter B. S. 106 postl. Verne erbeten.

Schaufenster II: Villeroy & Boch. Mettlach. Ferdinand Hoyer. 2 Eingänge: Baumgartenstr. 1 u. 3.

Gesucht auf gleich einfaches junges Mädchen

zur Stütze für landw. Haushalt. Stellung leicht und angenehm. Liebesvolle Behandlung und Taschengeld. Offerten möglichst mit Photographie unter B. 8085 an die Annoncen-Expedition von Fern. Wälfel, Bremen, erb.

Irrelhäusen bei Burhabe. Für meinen Heinen, äußerst einfachen landwirtschaftl. Haushalt, suche zum 1. November d. J. eine erfahrene Haushälterin. F. W. Cornelius.

Mädchen

für leichte Arbeiten in Buchbinderei u. Buchdruckerei sofort. Buchdruckerei F. Büttner.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche ich sogleich ein gut empfohlenes tüchtiges

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn bei angenehmer Stellung. Zu melden. Auguststraße 26.

Weibliches Hauspersonal

jeder Art findet unentgeltlich entsprechende Stelle durch den Hamburger Hausfrauenverein, Dammtorstr. 13, Mittelhaus 1, Hamburg.

Gesucht auf sofort oder später ein ordentliches

Mädchen,

Bestammpfr. 32. Zum 1. Oktober oder früher ein gebildetes tüchtiges Mädchen zum Aufwarten. Köchen erwünscht. Haushalt 4 Personen, keine Kinder. Frau C. Rudolph, Bremerhaven.

Gesucht ein

Dienstmädchen

auf gleich oder später. Best. Friedeburg, Alens.

Gesucht für eine Landwirtschaft in Butjadingen am möglichst bald ein Dienstmädchen. Jahreslohn 325 M. Näh. Auskunft bei W. Cordes, Paarenstraße 5.

Gesucht zu August wegen Verheiratung ein zuverlässiges erf. fahrendes

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen. Bremen, Dobben 24.

Gesucht zum 1. August ordentliches zuverlässiges Mädchen. Frl. Brunsman, Osterstr. 11 a. G s u t i per 1. August eine

tüchtige Haushälterin

für kleinen Haushalt. Offerten unter S. 302 an die Exp. d. Bl.

Gesucht zum 1. Sept. ev. später

ein jung. Mädchen

zur Stütze der Hausfrau gegen Salär und Familienausgaben. Jede. S. Brunsman.

Zum 1. Novbr. ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. Frau Oberlehrer Becker, Wölfestr. 20.

Einlegerin,

die in der Buchbinderei mit ausbilden kann, sofort gesucht. Buchdruckerei F. Büttner.

Pensionen.

Bess. Mittagstisch, Abendessen. Mühlentstr. 12, oben. Zuehlt volle Pension.

Wildemann,

besucht Köchinnen und geeignete Stanzarbeiterinnen in Oberharz, Altkönigstr. Prospekt mit Wohnungsverzeichnis frei durch die Kur-Kommission.

Schaufenster IV: Villeroy & Boch. Mettlach. Ferdinand Hoyer. Baumgartenstr. 1, 2, 3 u. 3a.